

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

"Tagblatt-Haus".

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Vertrieb:

"Tagblatt-Haus" Nr. 6660-88.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntag.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 10 Pf. monatlich. Nr. 2. vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Beiträge. Nr. 2. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausländisch durch Briefporto. — Bezugss-Abstellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Bismarckstr. 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Vororten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Nahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Gümmerstr. 66, Herauspr.: Amt Uhl und 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenes genug; für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags.



Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pf. für örtliche Anzeigen im "Arbeitsmarkt" und "Kleiner Anzeiger" in einfacher Schrift; 20 Pf. in doppelter oder doppelter Schriftart, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Pf. für alle ausländischen Anzeigen; 1 M. für örtliche Zeitungen; 2 M. für ausländische Zeitungen. Ganz, halbe, doppelte und vierfache Seiten, durchaus, nach besonderer Vereinbarung. Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in den Zwischenräumen entsprechender Nachahmung.

Mittwoch, 5. Mai 1915.

## Abend-Ausgabe.

Nr. 208. • 63. Jahrgang.

### Weitere Fortschritte in Ost u. West.

#### Der Tagesbericht vom 5. Mai.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 5. Mai.  
(Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

##### Neue Fortschritte vor Hpern!

Schwere Verluste der Engländer. Gute Fortschritte bei Ailly. Bisher 10 Offiziere, 750 Franzosen dort gefangen.

Mit schwersten Verlusten weichen die Engländer weiter in der Richtung auf den südlich von Hpern gelegenen Brüderkofen zurück. Die Panzertruppe Elterest, der Schlosspark von Herrenhage und der Bayonne-Herm wurden von uns genommen.

Zwischen Maas und Moesel herrschte wieder regere Tätigkeit. Im Priesterwalde nordwestlich von Pont-à-Mousson griffen die Franzosen gestern mit starken Kräften an. Trotz langandauernder Artillerievorbereitung brachen die Angriffe mit starken Verlusten für den Feind in unserem Feuer zusammen. Dagegen gingen wir im Walde von Ailly und östlich zum Angriff über, der gute Fortschritte macht. Wir nahmen hier bisher 10 Offiziere und 750 Mann gefangen.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

##### Abwehrung zahlreicher russischer Angriffe im Norden. 500 Russen gefangen.

Von Südosten kommende russische Angriffe auf Rossienic wurden abgewiesen. Die Verfolgung des Feindes ist im Gange. Auch bei Kalvarija, sowie nordöstlich von Suwalki und östlich von Augustow scheiterten zahlreiche russische Vorstöße. Dort wurden insgesamt etwa 500 Russen gefangen genommen.

Auf der übrigen Front fanden einzelne Kämpfe statt, die sämtlich zu unseren Gunsten entschieden wurden.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

##### Fortgang des siegreichen Durchbruchs in Westgalizien.

Die Siegesbeute noch unüberschbar. Die Rückwirkung auf die Stellung in den Waldkarpathen.

Der Angriff der verbündeten Truppen nördlich den Waldkarpathen durchbrach gestern bereits die dritte Festigungslinie der Russen, die dort auf der ganzen Front geworfen, auf Wisłoka zurückweichen. Die Größe des Sieges kann man daraus ersehen, daß infolge des Durchbruchs der Verbündeten die Russen ihre in der nördlichen Flanke bedrohte Stellung in den Waldkarpathen, südwestlich vom Dukla-Pass zu räumen beginnen. Die Schnelligkeit, mit der unsere Erfolge erzielt wurden, machen es unmöglich, ein zahlenmäßig gutes Bild über die Siegesbeute zu geben. Nach den vorläufigen Wiedergaben scheint die Zahl der Gefangenen bisher über 30000 zu betragen.

Österl. Heeresleitung.

### Wie es heute steht.

○ Berlin, 4. Mai.

Der große Sieg in Galizien hat mehr als strategische, hat sogar mehr als eine unmittelbar politische Bedeutung, man kann ruhig sagen, daß er von weltgeschichtlicher Wichtigkeit ist. Die sonderbaren Missverständnisse, die durch eine wenig geschickte Voranzeige des Erfolgs in der Berliner Bevölkerung entstanden (nicht bloß in Berlin; davon wissen wir hier auch im Westen ein Bild zu singen. Schriftl.), geben uns hier selbstverständlich nichts an. Die Heeresleitung kann nichts dafür, wenn sich eine übereifige Legendenbildung daran macht, die Bewertung des erstrittenen Sieges bis ins Groteske hinein zu steigern. Auf den Wert kommt es an, nicht auf die Toretheit, mit denen er übertrieben worden ist. Die Bedeutung des Erfolgs liegt darin, daß die russische Angriffskraft vollkommen zusammengebrochen ist und daß unsere Verbündeten und wir in offenbar unüberstecklichem Vordringen begriffen sind. Hier ist es nicht die Aufgabe, die militärische Seite des Ereignisses zu beweisen, das vielmehr nur nach seiner einschneidenden Bedeutung für die politische Gesamtlage geprüft werden soll. Wir haben niemals zu denen gehört, die die gewaltige Macht unserer Feinde so leichtgläufig unterschätzen, wie es leider auch jetzt noch immer wieder von überheblichen Leuten geschieht. Russland ist im Laufe des Krieges schon oft gewissermaßen totgejagt worden, um gleich darauf die wildeste Entschlossenheit und die furchtbaren Kräfte zu entfalten. Jetzt aber glauben wir,

dass die Ereignisse der jüngsten Zeit es in der Tat rechtfertigen, wenn man es ausspricht, daß das Österreich beim Anfang vom Ende angelangt ist. Vielleicht könnte es den Krieg wirtschaftlich noch ertragen, aber militärisch scheint es am Verbluten zu sein. Das erfreuliche Gegenbild hierzu ist die mit jedem Tage deutlicher werdende Erstarkung Österreich-Ungarns, das nicht bloß in der Abwehr, sondern mindestens auch im Angriff eine Energie entfaltet, an der wir allerdings nie gezwiegt haben, deren Wirkung jetzt aber die wohlamme Probe auf berechtigte Erwartungen ist. Die ungeheure Bedeutung der Karpathenkämpfe und ihres Ausgangs liegt darin, daß die Donaumonarchie dem denkbaren stärksten Anprall, dem sie überhaupt jemals ausgesetzt werden konnte, siegreich widerstanden hat und heute im Begriff ist, den Feind vollends zu schlagen. Dies ist es, was wir ein wertgeschichtliches Erlebnis zu nennen uns befugt glauben. Der Krieg kann noch unserer Überzeugung nichts mehr bringen, was dies Ergebnis umzustoßen vermöchte. Russland kann den Weg nach Konstantinopel wieder durch das Brandenburger Tor noch über Budapest und Wien finden, das steht ehern fest, und das Siegel auf diesen Tatbestand hat die Karpathenschlacht gedrückt. Der Sieg der verbündeten Heere wird aber voraussichtlich weiter bewirken, daß überall dort, wo man sich den Hinzutritt zur Schar unserer Feinde als ein nicht sonderlich gewogtes Unternehmen dachte, die Sennung zurückkehren wird. Wir haben freilich nicht die Sicherheit, daß nicht doch noch auf das falsche Pferd gewettet werden mag, aber wir und unsere Verbündeten dürfen uns ohne Überhebung sagen, daß, falls es so kommen sollte, auch dies Schicksal wird ertragen werden können. In Rom steht die Entscheidung nahe bevor, in Bukarest wird man sich nach dieser Entscheidung richten. Wie gesagt, wir wissen nicht, was werden wird, aber das sieht man doch bereits, daß die letzten Nachrichten von den Kriegsschauplätzen einen nützlichen Eindruck machen. Zedenfalls können wir unsererseits demkommen, nachdem die russische Macht zusammengebrochen ist, mit noch größerer Zuversicht als zuvor entgegensehen. Die Kriegslage ist im Westen, im Osten und im Südosten, zu Lande und zu Wasser, günstig für uns. Das wissen auch unsere Feinde, und der Unterschied gegen früher ist, daß sie es zugestehen, während sie sich bis dahin mit Lügen füllten.

### Der Sieg in Westgalizien.

#### Die zunehmende Verschlechterung der Lage der Russen.

Br. Berlin, 5. Mai. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Vin.) Aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier wird der "B. Z." gemeldet: Die ins Rollen gesommene russische Front zieht sich immer mehr zurück. Auf der Höhe westlich der Wisłoka, wo sich die erschöpften und dezimierten Kampfreihen hinter den schon vor Monaten geschaffenen Hindernissen und Deckungen jammern, nimmt die Schlacht ihren Fortgang. Aber trotz vielfacher Reihen von Drahtverhauen, trotz geradezu verzweifelter Bemühungen der russischen Führer, Reserven heranzuholen, geht die Offensive unentwegt weiter. Von Stunde zu Stunde wird die Lage der Russen ungünstiger. Der gesamte Erfolg wird sich natürlich erst nach einigen Tagen ermessen lassen. Die Zahl der russischen Toten und Verwundeten ist außerordentlich groß. Auch unsere Verluste sind nicht unbedeutend, lassen aber keinen Vergleich zu mit denen des Feindes. Die Abschubstationen der Verbündeten sind von einem großen Gefüll erfüllt, lange Züge von Gefangenen werden fortwährend zur Bahn gebracht. Neben unseren Verbündeten langen andauernd auch große Transporte russischer Verbündeter an. Die Russen machen einen völlig gebrochenen Eindruck. Übereinstimmend erklären sie, daß sie im ganzen Kriegsverlauf noch nie solch furchterliche Stunden durchgemacht haben.

**Ein unparteiisches schweizerisches Urteil über den Durchbruch der russischen Front.**  
Die Notwendigkeit des Verzichts auf eine Wiederaufnahme der russischen Offensive. — Die Wirkung auf die schwankenden Neutralen.

W. T.-B. Bern, 4. Mai. (Amtlich.) Der "Bund" schreibt zur Kriegslage: Längst erwartet, doch überraschend fiel der große Schlag. Die russische Front zwischen der Weichsel und dem Karpathenwall ist unterbrochen an einer Stelle, wo der Schlag die ganze Befestigungsstellung über den Haufen werfen

müsste. Die Verluste müssen sehr groß sein. Zweifellos sind ein mächtiges Artilleriematerial und zahlreiche Gefangene in die Hände der Sieger gefallen. Die Breite des Durchbruchs kann auf 80 Kilometer angenommen werden, damit ist gesagt, daß das Loch an Ort und Stelle nicht gefüllt werden kann. Auch ist ein Zurückbiegen der Front unmöglich, denn die Verbindung zwischen der russischen und polnischen Karpathenfront ist gerissen, und damit auch die Karpathenstellung gefährdet. Der Durchbruch am Dunajec an sich ist vorsätzlich mit der gewölbten Heimlichkeit auf breiter Grundlage vorbereitet, eine glänzend durchgeführte Operation großen Stils. Es ist anzunehmen, daß die russische Heeresleitung nun doch zu einer Neugründung schreitet, welche den Sieg auf die Wiederaufnahme der Offensive in sich schließt. Den aus der militärischen Lage und der dadurch bedingten allgemeinen Konstellation sich ergebenden Folgerungen werden auch die sich nicht entziehen können, die jetzt noch zwischen Neutralität und Intervention zu schwanken scheinen.

#### Weitere neutrale Urteile.

Die Erkenntnis der Bedeutung des Durchbruchs in Holland. W. T.-B. Amsterdam, 4. Mai. (Amtlich.) Die niederländische Presse widmet den deutschen und österreichisch-ungarischen Kriegsberichten, die eine Überraschung brachten, lange Besprechungen.

Der "Haager Nieuwe Courant" fragt, wie es möglich sei, daß so schnell Fortschritte gemacht wurden, und sagt, das macht die unglaubliche Energie der Menschen und der Industrie einerseits und die kolossale technische Vollendung der Kriegsmittel andererseits. Beide ergänzen sich. So erreicht man in diesem Kriege Erfolge, die am Wunderbare greifen. Wer das zuerst zu tun vermöge, sei der andere Meister.

"Handelsblad" schreibt: Wie groß die Veränderung der Lage an der galizischen Front ist, läßt sich noch nicht absehen, aber man kann aus den deutschen und österreichisch-ungarischen Berichten entnehmen, daß den Russen ein tüchtiger Stoß verlieh wurde.

"Lid" erklärt: Wer jetzt noch über die Operationen der germanischen Verbündeten zu vernehmen wünscht, kann sich die Rühe sparen, die armeligen Berichte des russischen Staates zu Rate zu ziehen, die an Unbedeutung nicht viel den französischen und englischen über die Kämpfe in Frankreich nachgeben.

Der "Nieuwe Rotterdamsche Courant" meint, die kräftige Offensive über den Dunajec, gepaart mit starkem Druck in den Karpathen, müsse, wenn sie gelingt, die Russen zwischen dem Hochofer Pass und an der Stelle, wo die Front nach Norden umbiegt, in eine heiße Lage bringen und sie zum Rückzug nötigen.

#### Die Kämpfe in den Karpathen.

Berlin, 4. Mai. (Ktr. Vin.) Der Kriegsberichterstatter des "B. Z.", Leonhard Adelt, meldet aus dem I. I. Kriegspressequartier: In den Karpathen gingen die Russen zu immer neuen Angriffen gegen die von der Südarmee eroberten Stellungen vor, wurden aber auch hier regelmäßig zurückgeworfen. Die Verfolgung des zurückgeschlagenen Feindes verschärft sich zu einer Offensive, die vornehmlich die Kickerhöhen östlich des Dorfes Kogiomon a betrifft. Unbedingt durch die russischen Sturmangriffe bauen inzwischen die Österbündeten die eroberten Bergstellungen aus. Südlich des Oporgebietes nahmen die I. I. Truppen die Offensive im Quellengebiet der Komniha auf. Dort hatten die Russen zwischen den 1350 Meter hohen Schles und dem 1800 Meter hohen Wysola bei dem Dorfe Osmaloba sehr starke Höhenstellungen inne. Trotz des zähen Widerstandes des Feindes bemächtigten sich die österreichisch-ungarischen Soldaten dieser Stellungen, wobei es zu den wütendsten Raubkämpfen kam. Danach haben die österreichisch-ungarischen Truppen sich den Ausgang in das Tal von Kolusza erzwungen.

#### Das Einschreiten gegen die Verbreiter der Überquerungen.

Berlin, 5. Mai. (Ktr. Vin.) Zu der (in der Morgen-Ausgabe wiedergegebenen) Mitteilung des W. T.-B., daß gestern nachmittag in Berlin über die Heeresleitung der siegreichen Verbündeten in Westgalizien falsche Angaben verbreitet worden sind, die den allein amtlichen Meldungen widersprechen und die Öffentlichkeit irreführen, und daß die Verfolgung der Schuldigen eingeleitet ist, sagt die "Tägl. Rundsch." In der Tat war am Dienstagabend ganz Berlin voll von den unzulängen zahlenmäßigen Behauptungen. Durch die Bestimmtheit, mit der sie stur vortrugen (unter Wiederholung des W. T.-B.) bewirkten sie überall fieberhafte Aufregung. Es ist erstaunlich das unterschreitet wie durchaus Schriftl.), daß durch die Einleitung der Verfolgung gegen die Schuldigen nunmehr Grund zu der Annahme gegeben ist, daß dieser wütste Unfug ein Ende nimmt.

#### Der deutsche Vormarsch in den Ostseeprovinzen

Die "Times" und das Schweigen der russischen Heeresleitung. Berlin, 5. Mai. (Ktr. Vin.) Während der russischen Generalstabsbericht die Niederlage in den Ostseeprovinzen erstaunlich wird, wird der "Times" aus Petersburg gemeldet, daß man in russischen Militärkreisen dem Vormarsch der deutschen Truppen in den Ostseeprovinzen doch einige Bedenken verneige.

### Ein Vorgehen der deutschen Flotte im bottinischen Meerbusen.

Ein Leuchtturm auf den Nalandsinseln zerstört.

W. T.-B. Welle, 4. Mai. (Richtamlich) Ein hier angekommene Segelschiff hat bemerkt, daß der Langhaar-Leuchtturm südlich Marihamn auf Åland gestern morgen niedergebrannt ist. Da kurz vorher zwei Explosionsen gehörten wurden, wird angenommen, daß der Leuchtturm von feindlichen Kriegsschiffen in Brand geschossen worden ist.

### Der russische amtliche „Bericht“.

Richt von Riga und der Niederlage in Westgalizien!

W. T.-B. Petersburg, 4. Mai. (Richtamlich) Der Generalstab teilt mit: Westlich des Niemen wurde am 2. Mai der Kampf am Oberlauf des Tschischwusses fortgesetzt. Am 1. Mai, abends, griff der Feind das Dorf Sosnia bei Ossowiec an, wurde aber durch das Feuer der Festung gestreut. An den Buzuta fanden umfangreichere Gefechte bei dem Dorfe Mistrowite statt. Seit dem Abend des 1. Mai entwidmet sich an der Front von der unteren Nida bis zu den Karpathen in der Gegend Gladyschow eine sehr harte Kämpfe. Am linken Weichselufer unternahm der Feind in der Nacht vom 2. Mai sechs Angriffe, welche von uns abgeschlagen wurden. In der Gegend von Tarnow und weiter südlich erreichte das Artilleriefeuer eine große Heftigkeit. Es fanden vereinzelt erbitterte Kämpfe statt. In der Richtung auf Strz, weiter südlich bei Golowkow, bemächtigte wir uns des Berges Makowka, nahmen 300 Mann und 10 Offiziere gefangen. Am Dienstag unternahm der Feind am 1. Mai bei Baleszki zwei vergebliche Angriffe.

### Die russische Kohlennot.

12 000 neue Eisenbahnwagen. — Maßnahmen zur Stützung der russischen Valuta im Ausland.

W. T.-B. Moskau, 4. Mai. (Richtamlich) „Rukloje Slovo“ meldet aus Petersburg: Das Rentkomitee hat die für die Eisenbahn und Fabriken erforderliche Kohlennmenge festgestellt und den privaten Unternehmungen sofort mitgeteilt, daß sie überhaupt keine Kohlen mehr erhalten. Alle Verträge über Kohlenlieferungen sind annulliert. Sämtliche Kohlen werden requirierte, um sie zwischen die Eisenbahnen und privilegierten Fabriken zu verteilen. Alle Vermittler sind aus dem Kohlenhandel ausgeschaltet worden.

Ein kaiserlicher Maß ordnet die Anschaffung von 12 000 neuen Waggons an, die innerhalb fünf Jahren zu liefern sind. Darauf ist ein Vorschub von 1½ Millionen Rubeln ausgesetzt worden. — Der Handelsminister verlangte 90 Millionen Rubel, um die russische Valuta im Auslande zu stützen. Der Finanzminister erklärte sich nur imstande, 10 Millionen Rubel zu bewilligen.

### Die Lichtversorgung Petersburgs gefährdet.

W. T.-B. Petersburg, 5. Mai. (Richtamlich) Am 29. April waren auf der Centralstation der Elektrizitätswerke nur für 3 bis 4 Tage Kohlen vorhanden. Wenn nicht schnellmaß Maßnahmen getroffen werden, muß der Betrieb eingestellt werden. Die großen Kessel werden für Betriebsaufheizung umgebaut. Die Hoffnung auf Zustellung von Kohlen ist außerordentlich gering. Im April liefern keine Kohlenlieferungen ein, obwohl 400 Waggons versprochen waren, die aber nur ein Röhrschiff gewesen wären. Die städtische Gasfabrik empfing gleichfalls keine Kohlen. Die vorhandenen Vorräte reichten nur bis Anfang Mai. Eine Gasfabrik verbrauchte bereits ihren ganzen Bestand an Kohlen und arbeitete in letzter Zeit nur mit Kohlen, die sie aus Bierbrauereien erhielt.

### Die Fleischnot in Petersburg.

Mangel an Transportmitteln und Desinfektionsstoff.

W. T.-B. Petersburg, 4. Mai. (Richtamlich) Die Fleischnot dauert unvermindert fort. Am 24. und 25. April waren viele Fleischläden wegen Fleischmangel überhaupt geschlossen. Nach dem Ergebnis der Untersuchung des Eisenbahnaministers lagern auf vielen Stationen große Mengen Fleisches, die aus Mangel an Transportmitteln nicht verbraucht werden können. — Es herrscht auch großer Mangel an Jod für Desinfektionszwecke.

### Eine lächerliche russische Regierungskommission.

Ein vergeblicher Schlag gegen die Feststellung der russischen Greuel in Oppeln und Galizien.

W. T.-B. Petersburg, 4. Mai. (Richtamlich) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Der Zar hat die Schaffung einer außerordentlichen Kommission zur Unter-

suchung der Verlebungen der Kriegsgeschehe und Kriegsgebräuche durch die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen genehmigt. Die Kommission umfaßt sieben Mitglieder, darunter ein Senator, ein Dumamitglied und ein Mitglied des Reichsrates.

### Kokowzows Threlz.

Berlin, 5. Mai. (Ktr. Bln.) Aus Petersburg wird der „Petersburger Zeitung“ berichtet: Man erzählt, daß der frühere Ministerpräsident und Finanzminister Kokowzow zum Vorsitzenden des Finanzausschusses ernannt werden soll, welchen Posten seit Witte's Tode der jetzige Ministerpräsident Gromezkin inne hat, der jedoch kein Finanzfachmann und zudem mit Arbeiten überlastet ist. Das Gericht ist um so bemerkenswerter, als Kokowzow seinerzeit gerade wegen seiner verschuldeten Finanzpolitik, die von Witte auch stets auf das heftigste angegriffen wurde, gehen mußte. Seit Witte's Tode scheint der Threlz Kokowzow darin zu liegen, russischer Vertreter bei den kommenden Friedensverhandlungen zu werden.

### 200 Millionen Rubel neue russische Schatzscheine.

Petersburg, 4. Mai. (Richtamlich) Ein kaiserlicher Maß ordnet die Ausgabe von 200 Millionen Rubeln fünfsprozentiger Schatzscheine auf den Märkten des Auslandes an.

### 147 Opfer der Sprengstofffabrik-Explosion in Olsta.

W. T.-B. Petersburg, 4. Mai. (Richtamlich) Amlich wird gemeldet: Bei der Explosion in der Fabrik für Sprengstoffe in Olsta am 29. April, in der im Augenblick der Explosion 278 Arbeiter tätig waren, wurden 26 getötet oder verbrannten, daß sie ihren Verlebungen erlagen sind, 59 Arbeiter wurden in das Hospital eingeliefert; 48 werden vermisst. In den Werkstätten für Hülsen wurden 4 Arbeiter getötet. Drei ruhten in Pflege genommen werden. Von den 18 die Fabrik überwachenden Soldaten wurden 11 getötet und 4 in das Hospital übergeführt. Die Gesamtzahl der Opfer ist folgende: Verbrannte 63 Personen, ferner 34, die nicht dem Fabrikpersonal angehören. Getötet oder ihren Verlebungen erlegen sind 41 Personen, vermisst werden 42. Im ganzen hat das Unglück 147 Opfer gefordert, zu denen 34 Privatpersonen gerechnet werden müssen.

### Die Verfolgung der Deutschen in Russland.

Stockholm, 4. Mai. (Ktr. Bln.) Die russische Regierung hat die Enteignung von 94 deutschen Gütern im Gouvernement Petersburg und im Kreise Schlüsselburg angeordnet.

### Zur Vernichtung des „Léon Gambetta“.

Berdiente österreichische und deutsche Orden.

W. T.-B. Wien, 4. Mai. (Richtamlich) Der Kaiser verlieh dem Linienoffizierleutnant Ritter von Trapp, dem Kommandanten des Unterseeboots „U 5“, das Ritterkreuz des Leopoldordens mit der Kriegsdekoration, dem zweiten Offizier des Unterseeboots, Linienoffizierleutnant Seiffert, den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse mit der Kriegsdekoration und der Mannschaft des Unterseeboots die goldene Kette. Kaiser Wilhelm hat dem Linienoffizierleutnant Ritter von Trapp das Eisene Kreuz erster und zweiter Klasse verliehen.

### Deutsche Konsuln in russischer Verbrennerhaft.

Eine Sonderbeilage der „Rothdeutschen Allgemeinen Zeitung“ enthält eine Denkschrift über die Behandlung der deutschen Konsuln in Russland. Darin heißt es:

„Es geht darum, daß der Feind eine aufkommende Rücksicht beobachtet würden. Es war der russischen Regierung vorbehoben, alle höheren Grundherrschaften auf den Hof zu stellen, indem sie deutsche Konsulnbeamte Monate hindurch in unwürdiger Gesangenschaft

hielt, auf das raffinierteste quälte und vielfach dazu an ihrer Gesundheit schädigte. Unselbstständig entluden die Beamten des Petersburger Generalkonsulats, des Generalkonsulats in Moskau, die Beamten des Konsulats Wladkowstok und des Generalkonsulats Batschau mit einer Rücksicht, die Konsuln und Privatwohnungen durchsucht, die Aten vielfach konfisziert und die Herren selbst wie gemeine Verbrecher behandelt. Alle Sachen und das Geld wurden abgenommen. Die Herren wurden für Verbrechen photographiert, auch wurden Fingerabdrücke genommen. Die Beamten wurden bei jeder Gelegenheit einer begehrwürdigen Untersuchung unterworfen, vielfach mit gemessenem Gefinde zusammengepferzt und teilweise der Kappe befehlt, was in Russland als das Schreckliche gilt. Die Verpflegung war direkt gesundheitsschädigend. Konfiszierung absolute Einzelhaft wirkte auf manche Organis-

men zerstörend. Bei dem außerordentlich niedrigen Kulturstand der Bevölkerung ist der Aufenthalt im russischen Gefängnis, das durchweg von ungeliebten Konsuln für Menschen mit höherem Kulturstand geprägt ist, ein unerträglich Konflikt. Freiheit verhindert in Kowno, Bialystok und Lemberg in Russland sind noch immer, also seit acht Monaten, im Gefängnis, wo sie auf das empfindliche behandelt werden.

Berchenfeld befindet sich in der ungesunden Petersburger Festung, wo er Straßengleidung tragen muß und eine Holzbrücke als Lager hat. Die Gefangenenzustand ist ungemein. Bialystok und Lemberg sind in einem Zuchthaus bei Lissi untergebracht. Der in Warschau zurückgebliebene Konsul wurde nach einem Konsulatort im Gouvernement Orenburg verbannt. Während alle Verhandlungen wegen Auslands dieser drei Personen vergeblich waren, sind die übrigen Beamten, nachdem sie sechs bis sieben Monate in Russland geschmiedet hatten, gegen Russen ausgetauscht worden, die man auf die Karre von der Befreiung untergebracht hatte und die jetzt auf die Karre des Unglücks angewiesen lebten. Ausgetauscht wurden fünf Konsuln, sechs Bialystok und dreizehn Konsulnbeamte und zwei Botschaftsgefangene nachdem sie monatelang von Ort zu Ort gebracht worden waren. Als Auslandsverhandlungen eingeleitet wurden, wurden im Oktober und November eine Anzahl Beamte nach Petersburg berichtet und dort im Untersuchungsgefängnis in der Sabatnaja eingesperrt. Jedoch wurde der amerikanischen Botschaft zugesagt, daß den Konsuln jede mögliche Freilassung gewährt werden sollte. Mit dieser Aufsage ging es mit den anderen Befragten der russischen Regierung, die Herren wurden vollständig als gemeine Verbrechte behandelt.

Die einzige Bewegung war ein gewöhnliches Minuten langes Spaziergang in einem Käfig im Hof, der zehn Schritte lang und an seiner breiten Stelle drei Schritte lang war. Alle Ausflüsse waren mit Brettern verstopft. Das war die von der russischen Regierung in Russland genommene rücksichtsvolle Behandlung. Wie die russische Regierung auch sonst Wohl hat, ging aus den letzten Auslandsverhandlungen hervor. Radikal alles durch die betreffenden Botschaften fest vorbereitet war, ließ die deutsche Regierung ihre Gefangen los, während die deutschen Herren erst nach fünf Wochen nach kräftigen Befreiungen entlassen wurden. Sehr komisch war für die Beamten die Unterbrechung aller Briefe aus der Heimat. Die Familien waren gründlich getrennt.

### Mit ausgedehnter Grausamkeit

wurde Konsul Schönstel in Saratow behandelt, trotzdem er mit einer schweren Krankheit bis zur Kriegserklärung im Spiale gesessen hatte, wurde er in schmiedige Polizeigefangen verurteilt und dann nach Orenburg abgeschoben. Dort wurde Schönstel mit drei Kollegen eingesperrt. Dann wurden sie ins Gouvernementgefängnis nach. In diesem Gefängnis blieb Schönstel bis zum 28. Oktober, worauf er nach Orla, einem kleinen Gouvernement von Orenburg, 200 Meilen mit der Bahn und 150 Meilen Schritte fahrt bei 20 Grad Kälte verbannt wurde — eine höchst untrügliche, vom Gouverneur Slobodkin angeordnete Kälte, doppelt sohundurk gegenüber einem Herren, der nach monatengerichtiger Krankheit sehr gefährdet war. Am 28. November wurde er bereits die Kälte nach Petersburg antraten, wo er bis zu seiner Entlassung in das Untersuchungsgefängnis kam. Der einzige Vorwurf, den man ihm und den anderen Beamten machte, war der, daß er dem deutschen Flottenverein angehörte. Es ist eine ungeheure Annahme der russischen Regierung, daß sie es deutschen Beamten zum Verbrechen annehmen will, wenn sie einem deutschen patriotischen Verein angehört haben. Vollständig als gemeine Verbrecher wurden die Beamten in Kiel behandelt. Sie wurden am 8. August ins Gefängnis geführt, am 24. wurden sie verabschiedet und zwar Konsul Goettin nach Bialystok, Konsul Horner nach Saratow, Konsul Goebel nach Malmö. Die Beamten wurden in Truppen mit Kettensträflingen, Rizenern, Chinesen und ähnlichem Volk transportiert. In den Transportgefangenen gab es meist keine Bogertäten. Der Konsul Horner wurde über Moskau weiter transportiert und wurde zu arbeitsarbeiten herangesogen und die in jedem Gefängnis vorgenommene körperliche Untersuchung wurde in einer sehr rohen Weise vorgenommen. In Kiel waren die Gefangen jeder Bewegung beraubt. Dort lag er zwischen Klobuschen und Schwindflüchtigen. Der Klobuschen-Transport des Konsul Goebel dauerte zwei Monate und acht Tage. Während dieser Zeit war er auf ein Dutzend von zehn Kloben angewiesen. In seinem Bestimmungsort angekammt wurde er sofort wieder aufgerichtet. Er hatte nur über die Kloben durchgelaufen und wurde deshalb geschlagen. Von Kloben durfte er frei nach Petersburg fahren, wo er sofort verabschiedet wurde.

Es ist klar, daß es mit diesen sinnlosen Transporten durch das ganze europäische Russland nur auf Drahtseilierung und eine Gefährdung abgesehen war.

Die Aufzähldung der von den übrigen Herren erlittenen Leiden wäre zu einstöckig. Es sollen hier nur noch Erlebnisse des Konsul Goebel berichtet werden, der nach vierjähriger Haft nach Tobolsk in Sibirien verbracht wurde. Er wurde zu schweren Arbeiten herangesogen, wie Steinbrüchen, wobei die russischen politischen Gefangen befreit waren. Von Tobolsk wurde er noch eine sehr gefährliche Reise in Schlitten und Booten nach dem ihm als Außenposten angewiesenen 200 Meilen entfernten Dorf unternehmen, wo er an Sumpfentzündung erkrankte, aber leichter ärztliche Hilfe erhielt.

Am Moskauer Generalkonsulat war Fräulein Selma Reiter als Maschinenreinigerin angestellt. In ihr glaubte die

erscheint Steuerhord voraus bald ein Kreuzer der „Venus“-Klasse. Die drei Briten beginnen unseres Funkenfeuer mit dem Festland zu führen. Langsam als „Goeben“ und „Breslau“ fahrend, schwanden sie mit der Dämmerung aus Sicht. Der Dampfer „General“ kommt uns entgegen mit Kohlen und der Nachricht, die italienische Regierung gestatte das Einnehmen von Feuerung für den Marsch bis Pola.

Es geht mit dem Kohlen, denn Funkenfeuer erzählt, daß überall im Mittelmeer gegnerische Geschwader zusammenstoßen. Doch die Ortsbehörden von Messina verweigern jetzt die Feuerung, als der Breslau am 5. früh dort einläuft. Meldung von der Kriegserklärung Englands kommt. Admiral Souchon begreift, daß er nach den Dardanellen fahren muß. Die Kohle der deutschen Dampfer bringt ihn nicht hin. Gute Feuerung ist am Land überhaupt nicht und im Hafen nur an Bord eines englischen Kohlenschiffes zu haben. Das weiß der britische Konsul, der mit der Hafenpolizei seinen Landsmann schaft überwacht. Die Neutralität Italiens will der Geschwaderchef nicht brechen. Also kann er die Ladung des englischen Dampfers nicht beschlagnahmen, sondern dem Skipper nur Kohle abkaufen. Das scheint unmöglich, bis ein Leutnant von Fassungsvermögen (namentlich auch leiblichem) zum Liebsten englischer Seeleute, zur Whiskypulle, greift. Er geht zu Besuch an Bord des Briten und trinkt ihr unten Lisch. Besoffen wie eine Tümpeltröte verläuft der Engländer Hoben.

Wie steht die Hände sich rütteln, geschah's noch nie beim Kohlentransport. Längst war Nachricht eingegangen, daß im Osten der Straße von Messina ein englisches Geschwader, im Westen ein französisches stehe. Der Konsul in Messina wortet vor der Ausfahrt, ein anderer kommt mit gleicher Absicht von auswärts gereist.

Von der Anstrengung der Siedlungen durchs Mittelmeer erschöpft und seit dem 2. August ohne Schlaf, schleppen und schaffen unsere Leute in des Tages Siedelhöhe Kohlen, bis sie zusammenbrechen. Aus Ohnmacht erweckt, weisen sie drast.

### Die Mittelmeerdivision.

„S. M. S. „Goeben“ wird am 30. Juli in Triest vom Dritten der Kriegsgefecht unterrichtet. Admiral Souchon, als Chef der Mittelmeerdivision an Bord des Kreuzers, fährt vor Brindisi mit der von der Donauabmündung vor Thessaloniki kommandenden „Breslau“ zusammen. Bedeutende Meldungen geben ein: Seit dem 28. Juli hält die englische Regierung die europäische Post für Ägypten zurück, ihr Belehrungskorps in Suez wird eingeschiffen. Das bedeutet, daß Britannien schlagen will. Deutsche Dampfer liegen im Hafen. Ihre Kohle ist zwar auf Kriegsschiffen kaum verwendbar, doch bessere nicht zu finden. Die Bunker der Kreuzer werden gefüllt. Matrosen der Käuflehrer drängen sich zum Dienst unter der Kriegsflagge. Abgeseilte verstecken sich zwischen den Kohlenhäusern. Durch Funkspur ruft der Admiral den Dampfer „General“. Ausrüstung mit Geschützen macht ihn zu einem Hilfskreuzer, der unter Kapitän Ziebler viel gute Dienste leistete und heute als Wohnschiff am Galatasaray von Istanbul liegt. Mit der Nachricht, daß vor Malta und Sizilien Flotten unter Dampf liegen, geht der Admiral gegen Abend des 2. August in See, um durch einen Vorstoß gegen die algerische Küste den Aufmarsch des französischen 10. Armeecorps zu stören.

Von der Südspitze Sardinien schickte der Geschwaderchef am 3. August „Breslau“ auf Bona. „Goeben“ nimmt Kurs auf Philippinen, und im Sonnenlicht des nächsten Morgens liegt der Hafen vor dem Kreuzer. Der Südwind weht den eigentümlichen schiefen Hauch afrikanischen Landes, einen Geruch von Staub und sauernder Vegetation an. Die Stadt flachbedeckt weiße Häuser und das Fort auf der Höhe zur Rechten schlafen den Schimmer des Friedens. Auf der Reede liegen nur kleine Schiffe, doch am Bahnhof wird für die Verladung von Truppen gerüstet. Unsere Granaten fliegen hin. Das Fort erwidert spät und erwidert das Feuer so langsam und zögernd, daß eine Beschleierung kaum

der Mühe wert scheint. Vor dem Leuchtturm spielt der Wärter mit seinen Kindern so ahnungslos, daß die Unseren lachend den Turm schonen. Jetzt erst geht den Franzosen eine Warnung zu. „Goeben“ fängt ihren Funkspur, der die Küste aufwärts aufmerksam betrachtigt: „Gebt befehlt deutscher Kreuzer („Breslau“) Bona.“ „Goeben“ feuert bei der Befehlshaberei lautlos bei guter Schußentfernung auf Gegenkurs aneinander vorbei. Doch wieder verraten die Briten, daß sie im Frieden den Krieg schon planen. Weitab aus Sicht gekommen, drehen sie auf, und folgen unseren Kreuzern rechts und links nach außen gestaffelt. Also fahren sie so, daß durch Funkspur vor den Augen unserer Kreuzer gezeugte Schiffe das deutsche Geschwader umstellen. Richtung

Polizei eine besonders wichtige Verantwortlichkeit enthebt zu haben. Sie nahm verschiedene Haussuchungen vor, natürlich ohne Erfolg. In der Nacht vom 10. auf den 11. August wurde Fraulein Reber um 8½ Uhr morgens auf den Banhofstrich gestellt und dort in einen am Eingang angebrachten Käfig gesteckt.

Später stießen sie noch einen vollständig verlorenen Mann hinein, der nicht einmal Hosen hatte. Das Publikum schmähte ihn vor dem Käfig und verbuhete Fraulein Reber und sonstige schwierig in hohem Fieber Erregung um den Käfig herum. Sie blieb dort bis 12½ Uhr, dem Hohen des Publikums ausgesetzt. Hierauf wurde sie in ein Zimmer gebracht, dort auch nach ausgesogen und längere Zeit ohne Kleider gelassen, worauf sie dann in das unglaublich unangenehme Unterkunftsgefangnis gestellt und per Treppe nach Wieden gebracht wurde, wo sie so lange blieb, bis sie angeblich zum Aufsturz nach Petersburg gebracht wurde. Dort kam sie ins Frauengefängnis in Einzelhaft, wo sie 8½ Monate blieb.

Bei dieser schamhaften Behandlung unserer Konsulin, die manchmal in der unverantwortlichen Weise gequält wurden, batte die russische Regierung die Scham, sich in einem eigenen Rundschreiben über die angeblich schlechte Behandlung der russischen Funktionäre in Deutschland zu beschlagen und Ausdrücke wie Unmenschlichkeit und destruktive handelspolitische Pläne zu verwenden.

Aber was konnte vorgebracht werden? Nur doch einige Leute in den ersten aufgezeigten Tagen nach der Kriegserklärung einige Unbequemlichkeiten und Unzufriedenheiten seitens des Publikums zu erahnen hatten. In Bezug auf die Behandlung von Büroräumen gegen die die russische Regierung in unehrenhaft zäher und unmenschlicher Weise vorgegangen ist, und die zu Leutenden einem langsamem grauenalben Hinterher überantwortet worden sind und werden, werden die Behauptungen der russischen Regierung an anderer Stelle kritisch beleuchtet werden, da die Schilderung der in Russland begangenen Unzüchtigkeiten

hier einen zu großen Raum in Anspruch nehmen würde. Besonders heftig das Rundschreiben der russischen Regierung die schlechte Behandlung des Herrn v. Bellecour, des russischen Vertreters bei der Buchenaustellung in Leipzig, beschreibt. Dieser ist sitzen geblieben, weil er sich verblüfft gemacht hatte. Er ist jedoch noch 10 Stunden wieder freigeschafft worden. Der Komfort in Königsberg, Polenowitsch, wurde wegen Spannung verbotet. Auch er wurde und wird in entzündiger Hoffnung gehalten und hat viele Vergnügungen.

Die Begräbnisse bei der Botschaft von Berlin sind stark übertrieben. Der Botschafter ist selbst an den erlittenen Verletzungen schwer, weil er die mit den Botschaften getroffenen Vereinbarungen nicht einhielt.

Die Botschaftsangehörigen traten außerordentlich herausfordernd auf, so dass die Erbitterung unter dem Publikum allgemein war. Als die Wagen abfuhren — allerdings unter sehr bedeckten Würzen und verfolgt von einem Teil des Publikums — rückten der Vereinigung gemäß Polizeitruppen an. Übrigens fuhren die Wagen 'o' schnell, doch erneute Verfolgungen war nicht stattfinden konnten. Es wurden auch keine Verletzungen bemerkt. Der Botschafter fuhr mit den Mitgliedern der Botschaft erst ab, als die Polizei die Straßen freigemacht hatte. Es wurde in keiner Weise bestätigt. Am Bahnhof waren die Kürzengäste geöffnet und ein Extrazug bereitgestellt. Es war auch ein Vertreter des Auswärtigen Amtes anwesend, dem gegenüber Herr Sauerbecker sein Wort über die angeblichen Verletzungen fallen ließ.

Bei der außerordentlichen Dürftigkeit des tatsächlichen Materials, das der russischen Diktatur zugrunde liegt, steht die Kunde nahe, dass die ganze Diktatur nur verkehrt ist, um die Käuflichkeitkeit von der standeslosen Leidende unter den Augen und mit offensichtlicher Willigung der Regierung sogar erfolgen.

Verführung des deutschen Botschaftsgebäudes abgelaufen. Dieser ungeheuerliche, seit dem Plastatter Gesandtenkrieg einzig bestehende Völkerrechtsbruch spielt sich nach den Berichten der deutschen Beamten, die innerhalb und außerhalb der Botschaft Zeugen dieser Vorgänge waren, folgendermaßen ab:

Am 4. August fand bereits nachmittags vor der Botschaft eine große Demonstration statt, wobei von Militärs Personen stark anstrechende Reden gehalten wurden. Gegen 10 Uhr abends erschien eine viertausendförmige Menge und begann Steine gegen die Botschaft zu werfen. Dann wurde zunächst eine kleine Tür nach der Post mit Stäben gebrochen, worauf der Rob in das Gebäude eindringt und alles, soweit er es nicht mitnahm, furt und Stein schlug. Die auf dem Platz aufgestellte Polizei verzichtete vollständig passiv, ebenso der Stadtbauamtmann. Einige Angehörige waren über die Dächer entflohen. Der erste Sozial-Katiner konnte nicht schnell enough laufen und wurde auf schreckliche Weise ermordet. Ein anderer Sozial, der schon unter dem mit Messern bewaffneten Haushalt lag, wurde dadurch gerettet, dass gerade in dem Augenblick die elektrische Beleuchtung im ganzen Gebäude erlosch, worauf die Menge, von panischem Schrecken ergriffen, plötzlich floh. Kurz vor 12 Uhr brachten neue Horden ein. Um 2½ Uhr verlor die Menge die Botschaft in Brand zu stehlen, was die Polizei, die offenbar für die umliegenden Häuser fürchtete, endlich bewusst ertrug. Die deutschen Beamten brachen schon um 11 Uhr mit dem amerikanischen Geschäftsträger, der erläuterte, dass er bereits das Auswärtige Amt um Schutz gebeten habe. Der österreichische Botschaftsträger machte Herrn Sazonow um 1 Uhr auf die unchristlichen Vorgänge aufmerksam, erhielt aber von ihm die unglaubliche Antwort: „Ils sont cassé quelques vitres“.

Was kann diese Schmach der russischen Regierung am besten mit den berühmten Worten ihres jeweils besten

Freundes und damaligen oppositionellen Polenführers Romuald Moniuszki kennzeichnen, der in einer Duntzschule, die ihm damals von der Regierung gewaltsam über genommen wurde, sehr richtig sagte:

Das russische Volk hat manche gute Eigenschaften, aber die Regierung ist eine schässige.

## Vom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

Auch Surnes jetzt unter dem Feuer der neuen deutschen weittragenden Geschütze.

Berlin, 5. Mai. (Ktr. Wln.) Über Saar wird aus Dänischen verschiedenen Morgenblättern gemeldet, dass nach der Beschleierung Dünkirchen ein heftiges Feuer auf Surnes begonnen habe.

## Die schweigend gewordenen französischen Tagesberichte.

W. T.-B. Paris, 4. Mai. (Richtamlich.) Amtlicher Nachmittagsbericht. Nördlich von Hoyer erfolgte gestern abend an der englischen Front ein deutscher Angriff. Er wurde von den Verbündeten zurückgeworfen. In den Argonne bei Vagaille unternahmen wir einen Angriff und gewannen Gelände.

## French Bericht.

Die „Neugruppierung“ der Front in Hoyer.

Br. Amsterdam, 5. Mai. (Gig. Drahtbericht. Ktr. Wln.) Feldmarschall Frey berichtet unter dem 4. Mai: Unsere Terrains verloren in der vergangenen Woche machen eine Neugruppierung unserer Front bei Hoyer notwendig. Die Neugruppierung wurde gestern nach erfolgreich abhandigt. Unsere Linien lagen westlich von Bonnacelle. Während der letzten 24 Stunden war die Lage normal, mit Ausnahme eines schwachen feindlichen Angriffs nordwestlich von Hoyer, der leicht zurückgeworfen wurde.

## Die englischen Verluste bis zum 15. April.

Nach einer Zusammenstellung, die im „Hamb. Fremden-Matt“ veröffentlicht wird, betrugen die englischen Verluste bis zum 15. April allein eingegriffen 189 347 Offiziere und Mannschaften. Die leichten Verluste weist die Zahl von 89 Offizieren und 190 Mannschaften auf, die gefallen, verwundet oder vermisst sind.

## Eine kennzeichnende Aussage von Garros.

W. T.-B. Berlin, 4. Mai. (Richtamlich.) Der in unsere Hände gefallene französische Flieger Garros sagte bei seiner Vernehmung unter anderem aus, dass er westlich von Dijon am 1. April ein deutsches Flugzeug abstürzen sah. „Ich bin“, sagte Garros, „noch am Abend im Automobil nach der Unfallstelle hinausgefahren, um zu versuchen, die Personalien des Verunglückten festzustellen. Es war jedoch dem Toten schon alles, durch die Belgier wahrscheinlich, abgenommen worden, so dass ich kein Anzeichen finden konnte.“ Dieses Bekanntnis ist ebenso schmeichelhaft für die Belgier wie bezeichnend für das Urteil der Franzosen über ihre Verbündeten.

Scharfe Angriffe Clemenceaus gegen die diktatorischen Gelüste des Triumvirats Poincaré, Millerand und Viviani.

W. T.-B. Paris, 4. Mai. (Richtamlich.) Clemenceau veröffentlicht im „Homme enchainé“ eine Reihe von Artikeln, in welchen er heftige Angriffe gegen Poincaré und das Ministerium Viviani richtet. Er wirft ihnen vor, dass sie in autokratischem Gelüste beschäftigen, sich der Kontrolle des Parlaments zu entziehen. Die dem Triumvirat Poincaré, Millerand und Viviani nahestehende Presse bekämpfte mit allen Mitteln die Kontrolle des Parlaments, die Befreiung ließ allen Angriffen gegen das Parlament freien Lauf, dagegen bestiehne Freiheit für diejenigen nicht, welche die Verfassung der Republik gegen die diktatorischen Bestrebungen einiger Weniger verteidigen möchten. Jetzt beobachtete man anscheinend wieder das Parlament auszuschalten. Man werde den Kämmern angeblich demnächst vorschlagen, sich mit den eigenen Händen zu erdrosseln. Man werde sich bereit erklären, von dem Vorsitz, die Parlamentsfunktion geschlossen zu erklären, keinen Gebrauch zu machen, sondern die Kämmern lediglich zu verlassen, falls die Kämmern sich verpflichten, keine Sitzungen abzuhalten. Dies würde bei den gegenwärtigen inneren und äußeren Kräften nichts anderes bedeuten, als der schlimmsten Katastrophe entgegenzugehen. Die augenbläckliche Regierung, die kaum ein inneres Gleichgewicht besitzt, bedürfe um so mehr der Kontrolle durch das Parlament, als die ganze Existenz Frankreichs auf dem Spiele steht.

liche Hilfe zurück, springen auf die Füße und greifen zur Schaufel. In Gruppen werden sie für eine Stunde Schlaf auf den „General“ geschickt. Kapitän Fiedler lädt Vierzinnen. Die Todmüden und Durstigen trinken, fallen lang auf die Planen und schlafen. Leutnants und Fähnrichs reißen ihre Röcke vom Leibe. Auch sie greifen zur Schippe, um, tröstend und befriedigt, mit den Deutzen um die Wette zu schaufeln. — Das war in Friedenstagen nie vergessen möchten, wie die große Zeit des Krieges war! Es gab kein Hoch und Niedrig! Wir alle waren Deutsche, waren Brüder und mischten unseren Schweiz wie unser Blut. Das war doch deutsche Brüder bleiben mögen!

So sieht gegen Abend des 5. August der Admiral seine Besichtigungen erschöpft, und einen Kampf zu überdauern kaum fähig. Souchon hat keine Nerven, oder sie sind dort wie der Wille, der um das itaile Rantje spielt. Paul Weiz, dessen Orientkenntnis deutscher Sache in Konstantinopel zur Kriegszeit noch eifriger als im Frieden dient, sah während des Kampfes um die Dardanellen am 18. März beim Admiral, und schlägt noch jetzt flauend die Hände über dem Kopf zusammen, wenn er von dem Gespräch erzählt. Niemand wusste damals, wie lange die Forts sich halten würden. Der feindliche Angriff konnte gelingen und der Bismarck Admiral war bereit, die Flotte als letzte Kampflinie dem Gegner entgegen zu werfen. Von Melbungen über den Kampf unterbrochen, plauderte er von jungen Zeiten. Mit dem Kopf an der Sofalehne liegend, stritt er über die Vorzüglich zweier Komödien von damals. Seine Augen leuchteten und glänzten, als ob sie im Traum der Erinnerung wisslich nichts anderes als die beiden Spießhüten der Jugendzeit schauten.

So ist der Mann, der jetzt, da jede Stunde die Gegner mehrten und verstärkten konnte, gelassen sich entschließen, der übermächtigen Mannschaft einen Ruhetag zu gönnen. Erst am 6. August abends läuft er aus. Nicht spielt, wie die Regende berichtete, die Ruh. Nicht gingen von den Lippen der Weisen, die schwung und dicht den Hafen säumten, Hurras

auf. In schwiegend ernster Würde lehrten die Unseren Italien den Rücken. Sie waren allein auf der Welt, aber wussten sich Deutsche. Sie haben den Blick zur Flagge, die gerade an den Masten stand und schauten voraus. Dort wartete der Tod oder der Durchbruch und Erfolg. Ein jeder wusste es, aber war voll Vertrauen und Überzeugung. Vor dem Überfahren des italienischen Hoheitsgrenze meldete sich der älteste Unteroffizier auf „Goeden“ beim Flaggenleutnant: „Die Mannschaft bittet, das Admiralsdeck betreten zu dürfen.“ Dann tappten alle nach oben auf gehiebten, nämlich sonst verbotenen, Boden. Der Unteroffizier brachte drei Hurras. „Den Admiral, der — das wissen wir — uns durchführen wird und zum Sieg!“ Souchon rückte stumm ein Ja. Führer und Mannschaft verstanden sich in Vertrauen.

Die Hauptstreitkräfte der Engländer standen jetzt auf der Höhe von Sora in der Straße von Otranto mit der Absicht, dem Geschwader den Weg nach Vora zu verlegen. Nur Führlörner hatte der Feind bis zur Enge von Messina ausgefahren. Um sie zu täuschen, nahm Souchon kurs nach Norden. „Breslau“ erhielt Befehl, einen feindlichen Fühlungs-halter anzugreifen. Der Verteidiger lief nordwärts und gab das Signal: „Die Deutschen kommen wie erwartet!“ Jetzt schlug Souchon einen Haken und fuhr mit aller Kraft der Maschinen nach Süden. Die Engländer warteten verzweifelt und machten sich auf die Suche. Nur einer der Fühlungs-halter kam allmählich auf. „Goeden“ und „Breslau“ störten seinen Funktelegraphen. Der kleinere Kreuzer stellte ihn verschiedentlich zum Gefecht und verwundete ihn am 7. an der Wasserlinie. Der Verteidiger wich aus, kam aber wieder und war nicht abschütteln. Immerhin gelang es ihm nicht, seine Landesleute heranzubringen. Sie blieben soweit zurück, dass unsere Kreuzer sich östlich der Kämmen auf die Lauer legen konnten, um den Verfolger abzufangen. Doch witterte er Unheil und blieb liegen. Nur zum Gefecht, für jede Möglichkeit gerüstet, lief Souchon in die Dardanellen ein und kam — zu Freunden!

## Otto v. Gotberg.

Ein Verbot des „Gclair“.

W. T.-B. Paris, 5. Mai. (Richtamlich.) Wie der „Temp“ meldet, ist der „Gclair“ auf Anordnung des Ministerpräsidenten auf zwei Tage verboten worden.

Die Überführung der Bevölkerung der besetzten französischen Gebiete.

Basel, 4. Mai. (Ktr. Bln.) Dienstagabend kam der hundertste Zug mit französischen Evakuierten in Schaffhausen in der Schweiz an, seitdem die Transporte militärisch geleitet werden. Damit beträgt die Zahl der seit dem 4. März durch die Schweiz transportierten Personen annähernd 50 000.

## Der Handelskrieg gegen England.

### Ein neues Opfer unserer U-Boote.

W. T.-B. London, 4. Mai. (Richtamlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der Dampfer „Minister“ wurde gestern früh in der Nähe der Scilly-Inseln ohne vorherige Warnung versenkt. Die Besatzung wurde, nachdem sie den ganzen Tag in einem kleinen Boot in schwerem Sturm getrieben war, geborgen.

Die englischen Postbeamten fordern Kriegssteuerungszulagen.

Berlin, 4. Mai. In Birmingham hielten laut „West. Post. Ang.“ die Postbeamten eine stark besuchte Versammlung ab, in der beschlossen wurde, von der Postverwaltung eine Kriegssteuerungszulage zu verlangen.

## Die allgemeine Rekrutierung in England?

Br. Kopenhagen, 5. Mai. (Gig. Drahtbericht. Ktr. Wln.) Die „Politiken“ melden aus London, die Bedarfssindustrien und andere Gruppen von Händlerunternehmen hätten von dem Kriegsminister die Weisung erhalten, rechtzeitig für Arbeiter ersch durch weibliche Kräfte zu sorgen, da innerhalb der nächsten drei Monate die Einziehung der waffenfähigen Arbeiter auf Grund eines neuen Heergrunds erfolgen werde.

Ein schwedischer Dampfer von einem deutschen Torpedoboot versenkt.

Br. Kopenhagen, 5. Mai. (Gig. Drahtbericht. Ktr. Wln.) Aus Dorday wird die Verlunung eines großen Handelsdampfers im Hafenrhein durch ein deutsches Torpedoboot gemeldet. Die Bevölkerung wurde durch das schwere getötet. Bis auf „B. T.“ von auständiger Stelle erfährt, handelt es sich um den schwedischen Dampfer „Vonadis“, der von einem deutschen Wachschiff aufgesperrt wurde, zu stoppen. Der Dampfer trug Flaggesignal sowie eines blinden und eines schweren Schusses dem Wachschiff getötet und ist gesunken. Die gesetzte Mannschaft befindet sich in See.

## Der Krieg im Orient.

Erfolge deutscher Sieger bei den Dardanellen. Zwei Schaluppen mit Kanadiern zum Sinken gebracht.

Athen, 4. Mai. (Ktr. Wln.) Deutsche Flieger nahmen nach Meldungen aus Mitteleuropa an den türkischen Erfolgen bei der Abwehr der Landungsversuche an den Dardanellen fortgeschrittenen großen Anteil. Ein Flugzeug, das während der Kämpfe am Hafen kreuzte, ging, als die Landungstruppen von der türkischen Armee ins Meer zurückgeworfen wurden, bis auf einige hundert Meter herunter. Trotz heftiger Beschleierung gelang es ihm, durch Bombenwürfe 2 große Schaluppen, in denen sich Kanadier befanden, die nach den Transportschiffen zurückflogen, zu treffen und zum Sinken zu bringen.

## Berichte türkischer Kämpfer.

W. T.-B. Konstantinopel, 4. Mai. (Richtamlich.) Die Blätter veröffentlichen ausführliche Erzählungen verbündeter Offiziere und Soldaten, aus denen hervorzuheben ist, dass die feindlichen Offiziere zum größten Teil junge Leute sind, dass die feindlichen Kriegsschiffe gegen den östlichen Ärmelkanal errichteten Verbandssplah das Feuer eröffneten, dass die feindlichen Truppen die feindlichen Schülern gegen auch mit Handbomben angriffen und dass die Schiffsgeschosse erstickende Gas verbreiteten. Den östlichen Kanal durch Drähte verhakt, den Feind aus seinen durch Drähte verhakt verschwundenen Verschanzungen zu vertreiben; unsere Truppen verfolgten den Feind bis ans Meer. Der Feind bediente sich eines Kessels, um das Feuer seiner Schiffssartillerie zu leiten, sowie Flugzeuge, die Bomben werfen.

## Das Kunst und Leben.

— Kurhaus. Im „Kleinen Saal“ wurde gestern der bayerische Hoftheaterpfeifer Mag Hofpauer von einem ziemlich hässlich erschienenen Zuhörerkreis freudig willkommen geheissen. Schon fürztlich hat die Rezitationsturn der Herrn Hofpauer im Residenztheater allgemeine Zustimmung gefunden; seine bekannten Vorsätze bewährten sich auch gestern. Im Nu trat Herr Hofpauer in gewünschten Kontakt mit seinem Publikum; die ebenso gemütliche wie gemütliche Art seines Vortrags verbreiteten Wärme und Behaglichkeit. Besonders zu schätzen ist, dass der Künstler uns in dieser Zeit mit den schon zuviel missbrauchten poetischen Kriegsberichten erfrischten voll Tod und Rot und Blut und Wunden verhöhnen und mehr den einfachen, warmherigen und trostlichen Humor zu Worte kommen ließ, der über die Schwere der Zeit für ein Weilchen hinwegblieb und die Größe der Zeit mehr in freundlich-sinniger Weise beleuchtet. So erfreute man sich neben dem derben „Hindenburg-Schuh“ und dem lärmigen „Bismarck-Schuh“ gern auch an dem holländischen Mynheer, der das „Hungernde Deutschland“ bereit und um gewaltig Pfund schwerer an Leibesgewicht heimlebt; oder an der lustigen Verstellung der „Fremdwörterei“; oder an dem „Deudeberger“, dem beim Zeden der Siegesdepechen 28 000 Gefangene „nicht genug“ erscheinen: es könnten doch wenigstens 30 000 sein; und so weiter. Herrn Hofpauers Erfolg war unumstritten. Erfreulich wirkten daneben auch die Gesangsdarbietungen des K. L. Theaters Roth aus München: das weiche, sympathische Organ von vornehmer Bildung, mit guter Legitimität und empfindungstreitem Vortrag verfügt, kam naumentlich in Liedern gartener lyrischen Genres — wie Mozart „Die Zauberflöte“, Cornelius „Die Freuden“ Schmitts „Kompetenz“ u. a. — zu angenehmiester Geltung. Auch K. L. Roth fand aufseitigen Beifall.

**Das Eingeständnis des Misserfolgs der Beschießung von Smyrna.**

Stockholm, 4. Mai. (Ktr. Vln.) Der Misserfolg der Beschießung von Smyrna durch die englisch-französische Flotte wird jetzt von der russischen Presse zugegeben. „Rjetjoch“ meldet, daß alle durch das Bombardement beschädigten Festungswerke an der Seeseite wieder vollständig instand gesetzt seien und mit neuen Geschützen schweren Kalibers verstärkt sind. Unter der eingeborenen Bevölkerung der Stadt herrscht vollständige Ruhe. Die Ausländer haben wieder die Freiheit zum freien Verlassen der Stadt erhalten.

**Die Wirkung der Erklärung des „heiligen Krieges“ in Arabien.**

W. T.-B. Konstantinopel, 5. Mai. (Richtamtlich.) Die beiden Abgeordneten von Hodeida, die gestern hier eintrafen, brachten die ersten direkten Radikalen aus dem Yemen seit mehreren Monaten. Die Abgeordneten fuhren über Doba und Kufra bis Zeit und reisten dann zu Lande über Mecca nach Medina, schließlich mit der Eisenbahn. Sie erklären, daß sich, sobald die Nachricht von der Bekämpfung des Oschibek bekannt werde, sämtliche Stämme mit ihren Oberhäuptern bei Hodeida konzentrieren, bereit, den Boden des Vaterlandes gegen die Feinde zu schüren und dorthin zu marschieren, wohin die türkische Regierung ihnen befehlen würde. Sowohl in den Gebirgsgegenden wie in der Ebene und in Westen herrsche Ruhe. Die Stämme hätten die alten Streitigkeiten vergessen. Iman Joha halte Streitkräfte bereit, um der Türkei zu Hilfe zu eilen.

**Der russische Kaufhausbericht.**

W. T.-B. Petersburg, 4. Mai. (Richtamtlich.) Der Generalstab der Kaufhausarmee teilt mit: Am 1. Mai schlagen wir in der Gegend von Arzwin türkische Versuche, die Offensive zu ergreifen, ab. In der Gegend von Choin-Dilmam ist ein Kampf zwischen den Türken und unseren Truppen im Gange. Auf den übrigen Kriegsschauplätzen hat sich nichts verändert.

**Die türkische Offensive in Persien.**

Konstantinopel, 4. Mai. (Ktr. Vln.) Die türkische Offensive in Persien erfolgt in der Hauptache auf der Linie, die nach dem Abkommen von 1907 das Land in eine nordpersisch-russische und südpersisch-englische Einflusssphäre teilt. Nach der Besetzung von Tabris durch überlegene russische Kräfte sind türkische Truppen, verstärkt durch freiwillige persische Reiter, ununterbrochen im Vormarsch auf der Straße Kaschan-Teheran. Eine andere von Bagdad kommende türkische Heeresabteilung hat sich in den Besitz des wichtigen Platzen Sharifan gesetzt, der als Knotenpunkt der künftigen Bagdadbahnstrecke an das persische Vahram gedacht ist.

**Die dreiverbandsfeindliche Stimmung in Persien.**

Kopenhagen, 4. Mai. (K. B.) Wie die „Nowoje Wremja“ aus Lübeck erfährt, nimmt dort die Särgung der persischen Bevölkerung unter dem Einfluß der Deutschen und Türken zu. Insbesondere seien die Bewohner von Aserbaidschan herausfordernd gegen die Angehörigen der Dreiverbandsstaaten. Auch persische militärische Abteilungen empfingen die vorrückenden türkischen Heere feierlich.

**Der türkisch-bulgarische Eisenbahnverkehr.**

W. T.-B. Sofia, 4. Mai. (Richtamtlich.) Meldung der Agence Bulgarie. Einige Sofioter Blätter haben gemeldet, daß die Eisenbahnverbindungen zwischen Bulgarien und der Türkei auf unbestimmte Zeit unterbrochen seien. Auf Grund unserer aus außerläufiger Quelle geschöpften Ermittlungen stellen wir fest, daß die Verbindungen nicht unterbrochen, aber unregelmäßig sind, was sich durch die türkischen Truppenverschiebungen erklärt sowie durch die Erwagungen der türkischen Militärbehörden, die es für notwendig erachten, daß die Personenzüge auf türkischem Gebiet nur nachts verkehren.

**Der Krieg über See.****Chinas Antwort.**

Weitgehende, aber den Japanern noch nicht genügende Zugeständnisse. China gibt Fukien und die Ostmongolei preis! Englische Besorgnisse.

W. T.-B. London, 5. Mai. (Richtamtlich.) Die „Times“ meldet aus Peking: Die chinesische Regierung gab dem Vertreter Japans folgende Antwort auf die neu durchgesetzten japanischen Forderungen: China stimmt allen Forderungen, die sich auf Schantung beziehen, zu, vorausgehe 1. daß ein Vertreter von China in der Beratung zwischen Japan und Deutschland, die über die deutschen Rechte in Schantung entscheiden soll, teilnehmen darf; 2. daß die Verluste Chinas während der militärischen Operationen vergütet werden, daß der Zustand vor dem Kriege wiederhergestellt werde, daß Bahn, Telegraphen- und Postwesen von einer militärischen Oberaufsicht befreit werden.

Die Forderungen wegen der Mandchurie sind bereits in Paragraphen gebracht, außer denen über die Ansiedlungsrechte, die die Extraterritorialitätsrechte enthalten. China bewilligt die Ansiedlungsrechte, verlangt aber Änderungen der übrigen Forderungen.

Was die Mongolei anbelangt, wird die Öffnung der Räte und eine bevorzugung Japans bei Bahnhäuten und Anleihen auf Grund von örtlichen Steuern bewilligt. In bezug auf die Hanheping-Gesellschaft nimmt China die neuerdings gegebenen japanischen Forderungen an. Diese lehnen fest, daß China die Gesellschaft nicht als Staatsunternehmen wiederherstellt, daß Vermögen der Gesellschaft nicht mit Beschlag gelegt und für die Zwecke der Gesellschaft kein anderes fremdes Geld außer japanischem verwendet.

China wird eine feststehende Erklärung abgeben, in der es sich verpflichtet, keine Häfen und Inseln zu veräußern.

In Beantwortung der Gruppe 5 der Forderungen, die anfangs den interessierten Mächten nicht mitgeteilt wurden, erklärt sich China bereit, späterhin über die Forderungen zu verhandeln, daß es keiner fremden Macht gestattet werden soll, in der Provinz Fukien eine militärische oder Flottenbasis oder einen ähnlichen Stützpunkt zu errichten oder fremdes Kapital zu solchen Zwecken zu verwenden. Alle übrigen Forderungen der Gruppe 5 hat China abgelehnt. Überhaupt die Forderungen Japans, Eisenbahtrechte im Gangtsekeale zu bewilligen.

Der japanische Botschafter Hidji zog daraufhin die Erklärung zurück, daß Japan sich auf China wieder herausgeben würde mit der Begründung, daß China die neu durchgesetzten Forderungen Japans nicht als Ganges angenommen habe. Hidji fragte, ob dieses das Höchstmaß der chinesischen Zugeständnisse wäre und sagte, nachdem er eine bejähende Antwort erhalten hatte, die japanische Regierung werde sehr enttäuscht sein, wenn die Beratungen damit enden sollten, ohne daß eine weitere Sitzung in Aussicht genommen wäre. Der Korrespondent der „Times“ knüpft hieran die Bemerkung, man fürchte, daß Japan, falls China die Annahme der Forderungen als Ganges verweigere, weitere Schritte unternehmen werde. 80 000 Japaner stehen auf chinesischem Boden. Vom englischen Gesichtspunkt aus sei bei den Verhandlungen die Tatsache hervorzuheben, daß Japan insbesondere danach strebe, in das Yangtsekeal einzudringen und die dortige Vorzugsstellung mit England zu teilen.

**Englische Besorgnisse wegen der japanischen Forderungen.**

W. T.-B. Petersburg, 4. Mai. (Richtamtlich.) „Rjetjoch“ sagt in seiner Wochenübersicht: Die Ereignisse im fernen Osten verursachen eine gewisse Unruhe. Die chinesische Regierung kann gar nicht die Forderungen Japans erfüllen, ohne sich in den Augen der öffentlichen Meinung des Landes völlig zu kompromittieren. Mit Bedauern stellen wir fest, daß gegenüber den Versicherungen Olumia über eine friedliche Lösung des Streitfelles die japanische Presse durch ostentative Drohungen einen allzu großen Druck ausübt. Zu berücksichtigen ist, welche Schwere der politischen Situation es wäre, wenn im fernen Osten gleichfalls kriegerische Ereignisse eintreten.

**Die englisch-amerikanische Handelsrivalität in Ostasien.****Beschwerden amerikanischer Firmen.**

W. T.-B. Amsterdam, 4. Mai. (Richtamtlich.) Hier eingetroffene amerikanische Blätter melden aus Boston: Eine von den führenden amerikanischen Firmen angestellte Untersuchung hat ergeben, daß von englischen industriellen Kreisen systematisch versucht worden ist, den Einfluß des amerikanischen Handels in Asien zu schwächen. Die Propaganda mache solche Fortschritte, daß man sie am stärksten in den Gebieten fühlt, wo die amerikanische Flagge weht, nämlich auf den Philippinen. Dabei machen sich die englischen Kreise die Kontrolle Großbritanniens über die Kabel nach China, den Philippinen und Australien zunutze.

**Kritische Tage in Italien.**

Der eine kritische Tag erster Ordnung in Italien, der 1. Mai, ist ohne besondere Zwischenfälle vorübergegangen. Zwar hatte das Zentralkomitee der Faschisten die revolutionär-republikanischen Arbeiterverbände, ein Manifest zugunsten der Intervention veröffentlicht, aber die Kundgebungen der Arbeiter waren in Übereinstimmung mit der Losung der sozialdemokratischen Partei durchaus auf die Forderung „Nieder mit dem Krieg!“ gestimmt. Größere Ereignisse erhoffen die einen und fürchten die anderen von dem zweiten und dritten kritischen Tag, von dem 5. Mai, wo in Genua mit einer Festrede Gabriel d'Annunzio die Weihe des Garibaldi-Denkmales stattfinden soll, und vom 12. Mai, wo auf dem Monte Gutorio die italienische Armee zu der Tagung zusammentritt, von der die italienische Nation die Entscheidung über Krieg und Frieden erwartet.

Die Interventionisten, das heißt diejenigen, die für einen „frisch-frohen Krieg gegen Österreich“ sind, der zugleich ein Krieg gegen die Todesfeinde sein würde, betrachten es als eine gute Vorbereitung, daß in Genua der kriegsbegeisterte Dichterpolitiker d'Annunzio die Festrede hält. Aber die Regierungspresse hat etwas Wasser in diesen Wein gegossen, indem sie versichert, daß der phantastische d'Annunzio seine Rede vorher den Geniur unterbreiten müßte. Von Rechts wegen, denn wenigstens nach unseren Begriffen soll nicht der König mit dem Sänger, sondern „es soll der Sänger mit dem König gehen, sie beide wohnen auf der Menschheit Höhen“ — von denen schon Wüstürze erfolgt sind.

Wir wissen nicht, welches der Inhalt der Rede ist, die d'Annunzio bei der Garibaldifeier halten wird, aber wir könnten ihm wohl einige „Gedanken und Erinnerungen“ zur Verfügung stellen. So wäre es z. B. möglich, wenn er daran erinnerte, daß Garibaldi, dessen Denkmal jetzt enthüllt wird, sich im Jahre 1860 aus dem öffentlichen Leben nach Capri zurückzog, nachdem er in der Kammer vergeblich gegen die Abtretung von Nizza und Savoyen an Frankreich Einspruch erhoben, nachdem er die Loslösung Nizzas, dieser Perle in der sardinischen Krone, Savoyens, das dem italienischen Herrscherhause den Namen gegeben hatte, und die Napoleon den Italienern entzog, als einen Akt des Betruges und der Gewalt bezeichnet hatte. d'Annunzio könnte in diesem Zusammenhang weiter an die Schlacht bei Mentana erinnern, wo besiegter Garibaldi am 3. November 1867 von den französischen Truppen geschlagen wurde. Er könnte weiter — d'Annunzio ist ja gesichtslos — das Wort des Franzosen Louis Bréviot zitieren: „Wenn Frankreich so stark sein wird, wie es werden muß, so wird es genötigt sein, zwischen nationalen Einheiten zu zerstören, die deutsche und die italienische.“ Und will d'Annunzio, dem die nationale Frage über alles geht, denn nicht auch von Tunis reden, wo die Italiener, die den Hauptbestandteil der europäischen Bevölkerung bilden, immer dringender den Anschluß an Italien fordern? Will d'Annunzio vielleicht in seine Rede das Wort einschleben, das einst Visconti Venosta dem rührigen Delegat entgegenhielt, daß nämlich die durch die Begnahme von Tunis Italien geschlagene Wunde unheilbar sei? Könnte der Dichter-Politiker nicht in diesem Zusammenhang daran erinnern, daß gerade die Festsetzung Frankreichs in dem Italienern weggeschafften Tunis die veranlaßt, den ihnen vom Bismarck gewiesenen „Weg nach Berlin über Wien“ einzuschlagen, daß jene verfeindete Haltung Frankreichs den

Anstoß zur Begründung des Dreibundes gab, der Italien seit drei Jahrzehnten lang Schutz und Rückendeckung wie die Möglichkeit zu finanzieller Gründung gewährt hat. Und daß Annunzio gern aktuell ist, könnte er bei der Erörterung der Dardanellenfrage und der moskowitischen Seeherrschaft nach Konstantinopel an die Warnung des weitblickenden Crispi erinnern: „Alle Staaten haben ein Vordringen Russlands nach Konstantinopel zu fürchten, und Italien kann nicht zugeben, daß das Mittelmeere Meer ein moskowitisches Meer werde.“

Aber wenn der fanatische Phrasenheld d'Annunzio diese Rede, die wir ihm gern zur Verfügung stellen, nicht halten will, vielleicht macht dann der Ministerpräsident Salandra bei der am 12. Mai erfolgenden Eröffnung der Kammer davon Gebrauch. Und da Salandra kein Dichter, sondern ein Realpolitiker ist, fügt er bei dem Worte Crispis über das Mittelmeer als moskowitisches Meer vielleicht gleich hinzu, daß es ebenso gefährlich für Italien wäre, wenn das Mittelmeer ein englisch-französischer Binnensee würde, was bei einem Kriege des Dreiverbandes der Fall wäre, auch wenn Italien diesem Trabantenstaat leistete. Denn wer die Dreiverbandspolitiker kennt, weiß, daß sie Bundesgenossen lediglich zur Sicherung, nicht zur Teilung der Beute vertrenden. Vielleicht erinnert Salandra dann weiter daran, wie gefährlich es wäre, die immer vom Unglüd verfolgte italienische Armee als Kanonenfutter gerade für die Staaten zu verwenden, die den Italienern in den neun Weltkriegsmonaten so deutlich ihr Übelwollen zu erkennen geben. Und vielleicht schließt er dann mit dem Worte des führenden italienischen Philosophen Barcellotti, daß „die überwältigende Mehrheit der Italiener es als ihren unverdienstlichen Ablehnne, die Frage nach der Bundestreue Italiens auch nur zu diskutieren“. Freilich, vielleicht hält auch Salandra diese Rede nicht, und vielleicht wird die Frage doch diskutiert. Aber wir haben begründeten Anlaß, das Ergebnis dieser Erörterung mit mehr Ruhe abzuwarten als die am Ende beiderseitigen, die Italiener.

**Die Aufnahme der Absage der offiziellen Beteiligung an der Garibaldifeier.**

W. T.-B. Rom, 4. Mai. (Richtamtlich.) Die Nachricht von der Nichtteilnahme des Königs und der Minister an der Garibaldifeier in Quarto wird von den heutigen Zeitungen im allgemeinen ruhig besprochen. Sie erläutern je nach der Parteihaltung als Interventionisten oder Neutralisten darin ein Anzeichen einer unmittelbar bevorstehenden Verwirrung oder eine Besserung der Lage in friedlichem Sinne. „Giornale d'Italia“ und „Tribuna“ wollen der Absage der Regierung keine entscheidende Bedeutung beigemessen wissen und verlangen einen ruhigen Zugriff gegenüber den fünfzig Beschlüssen und Maßnahmen der Regierung, die mit allen Mächten in sehr lebhaften diplomatischen Verhandlungen stehen.

Br. Rom, 5. Mai. (Eng. Druckbericht. Ktr. Vln.) Der „Popolo Romano“ erklärt die Nichtteilnahme des Königs und der Regierung an der Feier in Quarto damit, daß weder der König noch die Minister von Rom offiziell seien. Der „Corriere d'Italia“ weist auf die ungeheure nervöse Spannung des ganzen Volkes hin. Das Blatt erwartet, daß die Regierung ein Wort sprechen werde, um das aufgeregte erregte Volk zu beruhigen. Der „Mattino“ schreibt: Italien durchlief seit der Gründung des Königreichs niemals eine so furchtbare Krise. Die Regierung tut nun daran, der Feier fern zu bleiben, deren Charakter dann den einer wahren Provokation gehabt hätte. Ein Leitartikel des „Giornale d'Italia“ wiederholt, daß, wenn auch der König und die Minister nicht nach Quarto gehen, darum die Politik der Regierung nicht die geringste Änderung erlebe. Der Abgeordnete Giommi sagt in der „Stampa“, man habe den Eindruck, daß bei der italienischen Regierung die Regierung zum Kriege erheblich nachgelassen habe. Man übertriebe, wenn man sagen wolle, der Krieg sei vermieden, aber man könne sagen, der Krieg sei nicht so nahe, wie er noch am Samstag schien. Der „Secolo“ verzeichnet eine furiöse Anekdote: Salandra empfing von d'Annunzio das Ramset der Rede, die d'Annunzio bei der Feier hält, aber ausdrücklich nur zur Lektüre, nicht zur Befür. Diese Rede sei eine direkte Kriegsrede. Wenn der König und die Minister sie ruhig anhören, müßten sie sofort die Feindseligkeiten gegen Österreich eröffnen. So lange aber die Verhandlungen mit Österreich fortduern, wollte man sie nicht auf diese Weise abbrechen.

**Ein Mindestprogramm Italiens?**

Basel, 4. Mai. (Ktr. B.) Die „Basler Nachricht“ schreibt: Nach dem „Secolo“ soll Italien gestern abend an Österreich mit einem Mindestprogramm herangetreten sein, das einem Ultimatum gleichkommt. Es wäre eine seltsame Ironie der Weltgeschichte, wenn Italien aus seiner vorsichtigen Haltung gerade einige Stunden vor dem Bekanntwerden der Siegesnachricht von Dunajec hervorgegangen wäre, die, ob sie nun optimistisch oder zurückhaltend zu bewerten seien mag, doch jedenfalls die diplomatische Position Österreichs wesentlich stärken wird. Wenn die russische Stellung in Galizien erschüttert wird, so gewinnt in Petersburg der Gedanke an einen Separatfrieden vielleicht sehr an Einfluß; noch mehr vielleicht, wenn sich die Unfähigkeit der Bundesgenossen zeigen sollte, die Dardanellenriegel zu sprengen, also einem russischen Hauptinteresse wirksam zu dienen.

**Der Eindruck des Sieges am Dunajec in Italien:**

Die Hemmung der französischen Wählerarbeit.

Berlin, 5. Mai. (Ktr. Vln.) Unter der Überschrift „Italien vor der Entscheidung“ geht der „Börsischen Zeitung“ aus Mailand ein Druckbericht zu, in welchem es heißt: Man habe schon am 3. mittags in romischen Regierungskreisen von den deutsch-österreichischen Erfolgen am Dunajec Kenntnis gehabt und wahrscheinlich hätte die Nachricht von dem österreichischen Kriegsschauplatz den Ministerratsbeschluß vom 3. beeinflußt. Im Augenblick hätten auch die militärischen Kreise, die immer noch gegen den Krieg seien, die Oberhand, aber der französische Einfluß arbeite mit aller Macht und unter Beweis.

## Die anderen Neutralen.

## Zum Mordanschlag des englischen Gesandten in Christiania.

Der ehrenwerte Herr Hindley nun doch abberufen.  
Br. Gen. 5. Mai. (Sig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Der "Herald" meldet aus Christiania: Der englische Gesandte Hindley ist zum 30. Juni abberufen worden.

Die Rede des schwedischen Königs beim Staatsauf des "Sverige".

W. T. B. Stockholm, 4. Mai. (Richtamtlich) Bei dem von der Stadt Gothenburg anlässlich des Staatsaufs des Passagierschiffs "Sverige" gegebenen Mahl hielt der König eine Rede, in welcher es u. a. heißt: Der Weltkrieg, der so lange Zeit gedroht hat, ist schließlich zur Wirklichkeit geworden und ist immer noch. Bisher gelang es, unser Land auf der halb des Kampfes zu halten, und ich hoffe hing, daß dies mit Hülfe des Allerhöchsten auch weiter durchgeführt wird. Die Gefahr für uns, in den gegenwärtigen Kampf hinzugezogen zu werden, ist jetzt nicht geringer, als bei Kriegsbeginn. Ich hoffe es von Anfang an für eine gebietserische Pflicht, im Interesse des Vaterlandes in dem gegenwärtigen Weltkrieg strenge Neutralität aufrecht zu erhalten, was im Vande allgemeine Zustimmung gefunden hat. Der König drückt schließlich die Erwartung aus, daß niemand in Not oder Tod etwas unternehmen werde, das die Lage Schwedens erschweren könnte.

Ein Streit amerikanischer Schiffarbeiter gegen den Krieg.

Br. Wien, 5. Mai. (Sig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Die "Reichspost" meldet aus New York: Acht in Boston liegende Munitionsdampfer, deren Abfahrt nach England sich Böde erfolgen sollte, konnten nicht ausfahren, weil die Bostoner Schiffarbeiter sich im Interesse des Friedens weigerten, die Dampfer zu beschriften.

Übergang eines Dampfers in amerikanischen Besitz.

W. T. B. New York, 4. Mai. (Richtamtlich) Nach einer Meldung der "New York Times" aus Washington ist der Hapagdampfer "Georgia", der sich jetzt in New Orleans befindet, auf das amerikanische Schiffsregister übernommen und "Ouachita" genannt worden. Besitzer ist die Houmaic Steam Ship Company.

## Aus Stadt und Land.

## Wiesbadener Nachrichten.

## Gemüsebau und Gemüseverwertung der Kommission für Gemüsebau und Gemüseverwertung des Nassauischen Landes-Obst- und Gartenbau-Vereins.

Am 28. April fand unter dem Vorsitz des Herrn König. Kammerherrn v. Heimburg (Wiesbaden) die 8. Sitzung der Kommission für Gemüsebau und Gemüseverwertung des Nassauischen Landes-Obst- und Gartenbauvereins statt, welcher angehören: Geh. Regierungsrat Duberstadt (Diez), Geh. Regierungsrat Wörmann (Geisenheim), Frau Geh. Regierungsrat Wörmann (Geisenheim), Königl. Garteninspektor Junge (Geisenheim), Obst- und Weinbausinspektor Bödel (Wiesbaden), Lehrer Müller (Höchst a. M.), Schneider i. R. Bunderoth (Frankfurt a. M.) und Obergärtner Süßig (Offenbach a. M.). Herr Geh. Reg. Rat Professor Dr. Wörmann berichtete über den Verlauf des ersten Lehrganges über Gemüsebau und Gemüseverwertung, welcher von dem Nassauischen Landes-Obst- und Gartenbauverein in Verbindung mit der Landwirtschaftskammer vor kurzem an der Königl. Lehranstalt zu Geisenheim abgehalten wurde. Dieser Lehrgang erfreute sich einer überaus regen Beteiligung; über 150 Personen waren aus allen Kreisen des Regierungsbereichs Wiesbaden erschienen und folgten den Veranstaltungen mit städtischem Interesse. Von der Kommission ist auch ein Merkblatt über Gemüsebau und Gemüseverwertung herausgegeben, das bereits in 100 000 Exemplaren im Bezirk verteilt wurde. Es wird beabsichtigt, vom 21. bis 28. Juni an der Lehranstalt zu Geisenheim einen zweiten Lehrgang über Gemüsebau und Gemüseverwertung abzuhalten, der die Fortsetzung des ersten bildet soll. Bei dieser Gelegenheit werden neben Vorträgen auch praktische Unterrichtungen in der Gemüseverwertung und Zubereitung erteilt werden. Der Lehrplan wird noch bekanntgegeben. Auch an diesem zweiten Lehrgang können Männer wie Frauen unentbehrlich teilnehmen. Anmeldungen sind baldigst bei der Direktion der Königl. Lehranstalt für Wein, Obst- und Gartenbau in Geisenheim a. M. eingreichen.

— Kriegsauszeichnungen. Das Eisene Kreuz erwarb sich der Repräsentant der Firma Henkel u. Co. Major a. D. von Billois, zurzeit Kommandeur eines Landwehrbataillons in den Vogesen. — Der Unteroffizier Guido Jäger von Wiesbaden erhielt die Hessische Tapferkeitsmedaille.

— Oberbahnhofsvorsteher Gründler, eine in den weitesten Kreisen hiesiger Einwohnerschaft bekannte Persönlichkeit, ist am 1. v. M. in den nachgedachten Ruhestand übergetreten. Er nahm als "Einjähriger" an dem Kriege 1870/71 teil, in dem er sich das Eisene Kreuz erwarb, und war dann 44 Jahre im Eisenbahndienst tätig. Die hiesige Vorsteherstelle hat er 18 Jahre lang, bei dem 10jährigen Bahnhofsnabau unter recht schwierigen Verhältnissen, verbracht. Als Anerkennung seiner vorzüglichen Dienstleistungen ist ihm der Titel Rechnungsrat und beim Ausscheiden aus dem Dienst von St. Majestät dem Kaiser der Königl. Kronenorden 3. Klasse verliehen worden. Eine andere Ordensauszeichnung, und zwar der Rote Adlerorden 4. Klasse, wurde ihm bereits vor einigen Jahren durch den Herrn Regierungspräsidenten im direkten Auftrag des Kaisers überreicht. Zum Nachfolger des Herrn Gründler ist der Bahnhofsvorsteher Lüdtke von Kastell ernannt worden.

— Aufnahme der Wehl- und Getreidemärkte. Nach der im Anzeigenteil veröffentlichten Bekanntmachung des Regierungsrats findet am 10. Mai eine Aufnahme der in der Nachmittagszeit statt. Die Erhebung erstreckt sich nicht auf Privatkaufhäuser, sondern nur auf Betriebe des Handels, der Landwirtschaft und des Gewerbes. Für Händler, Böder und Konditoren sind unter gewissen Voraussetzungen Ausnahmen in der mündlichen Anzeigepflicht aufgestanden.

— Ausgabe von Sozialtäscheln durch die Stadt. Das gesamte Quantum der von der Stadt ausgegebenen Früh-Sozialtäscheln beläuft sich auf 1800 Rentner. Die Ausgabe der Spät-Sozialtäscheln hat sich verzögert. Dieselbe findet nur Donnerstag, vormittags von 8 bis 11½ Uhr und nachmittags

von 3 bis 5½ Uhr im Marktfeller statt. Wer sich in dieser Zeit nicht einfindet, hat das Nachsehen.

— Die städtische Betriebswerkstatt im südlichen Teil des neuen Museums hat die Lieferung von 20000 Paar Säcken für die Heeresverwaltung übernommen und ist dadurch auch in der Lage, wieder einer Anzahl Frauen Gelegenheit zu Arbeit und Verdienst zu geben. Die Strickarbeiten werden in der Werkstatt täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags ausgeübt.

— Die städtische Kommission für Vollversorgung will es sich zur Aufgabe machen, unbemittelten Hausfrauen Wiesbadens Rücksicht zu geringem Preis zu verschaffen, bedarf aber dazu der Rücksicht hiesiger Kaufleute, die sie um Überlagerung der nötigen Zutaten zu billigem Preis oder unentbehrlich bitten. Erwünscht sind gewöhnliche Holzlistiken, Größe 60/40/30 Centimeter, Holzwolle, baumwollene Stoffreize zu seilen. Mitteilungen über Angebote beliebt man zu richten an die Kommission für Vollversorgung, Marktstraße 16, Zimmer Nr. 11, Telefon 1003.

— Die freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Wiesbaden hielt am vergangenen Sonntag eine Radtour zwischen Kloppenheim und Auringen-Niedernbach ab.

Der Plan der Übung war folgender: Starke feindliche Kräfte versuchten, von Niedernhausen kommend, in der Richtung Kloppenheim-Hochloch unsere Stellungen zu durchbrechen. Es ergibt daher telegraphisch an die Städtische Wiesbaden die Anforderung, das hinter der Front liegende Feldlazarett Hodeberger Mühle zu räumen und weiter rückwärts zu verlegen. Die Kolonne rückte mit zwei Zugten in einer Stärke von 70 Mann um 9½ Uhr abends aus. An Ort und Stelle kam die Meldung, daß die Straße infolge Truppentransporte gesperrt sei. Es mußte daher ein Feldweg für den Rücktransport benutzt und die Verwundeten durch das Wiesental über den Mühlbach geschafft werden. Der erste Zug erhielt den Auftrag, zu Fuß zu schlagen, während der zweite Zug Lieferwagen für den Transport bereitstellt. In verhältnismäßig kurzer Zeit war diese Arbeit bewältigt. Nunmehr wurden die Verwundeten aus dem Gebäude nach den Wagen verbracht, was bei dem schwierigen Gelände die größte Vorsicht erforderte. Sämtliche Aufgaben wurden in zufriedenstellender Weise gelöst und am Schlusß der Übung sprach der Kommandeur-fürstellvertreter Vogt den Mitgliedern volle Anerkennung aus. Der Rückmarsch erfolgte in fröhlicher Stimmung um 2 Uhr nachts, und gegen 4 Uhr traf die Kolonne wieder in Wiesbaden ein. Die Jugendfeuerwehr Wiesbaden stellte die Verwundeten und eine Abteilung der Jugendkompanien der militärischen Vorbereitung unter Führung des Herrn Lehrers Autor hatte sich als Beobachter der Veranstaltung angeschlossen.

— Anmeldung zur Rekrutierungstammliste. Die 1894, 1895 und früher geborenen Militärpflchtigen, über welche eine endgültige Entscheidung bisher noch nicht getroffen ist — d. h. die vollauf ausgestellt oder von der Gestellung zur Wehrpflicht entbunden waren —, haben sich am 6., 7., 8., 10., 11. und 12. Mai er. auf Zimmer 51 des Rathauses vormittags von 8½ bis 12½ Uhr unter Vorlage ihrer Wehrpflichtausweise bezw. Berechtigungsscheine zur Stammliste anzumelden. Die Abreise erfolgt aus der amtlichen Bekanntmachung im Angeigenteil hervor.

— Schüngengräben und Unterstände. Für die Zwecke des Roten Kreuzes wird auch hier — wie dies z. B. in Frankfurt a. M. geschehen — eine Anlage von Schüngengräben, Unterständen und dergleichen ausgeführt werden. Das Gelände, das in Aussicht genommen ist, liegt am Schnittpunkt der Kaiserstraße und des Kaiser-Wilhelm-Rings, östlich der Kaiserstraße und nördlich des Rings, und ist in Händen des Eisenbahnmuseums. Die Stelle ist sehr geschickt gewählt, sie liegt am Bahnhof und an den Haltestellen von fünf Straßenbahnen. Das fragliche Gelände enthält auch einen Teil des trockenlegten und durch den großen Sammeltunnel erheblich Salzbachs und bietet in seinen verschiedenen Höhlen und Verflüchtigungen eine interessante Aufgabe für die Pioniere, die die Ausführung bewirken werden. Jeder Bewohner Wiesbadens und jedem Besucher der Residenz- und Kurstadt wird nunmehr Gelegenheit gegeben werden, von den Anlagen Kenntnis zu nehmen, die unseres Tapferen im Felde Aufenthaltsraum und gar oft Schlafplatz gewesen sind.

— Die Petroleumst. Eine hiesige Petroleum-Betriebsgesellschaft hat ihre Fäden bei der Rundschau eingezogen und mit dem 1. d. M. vorläufig für die Dauer des Sommers, ihre Lieferungen eingestellt. Erst für Petroleum hat das Publikum zwischenzeitlich befürchtet in Gas und elektrischem Licht gefunden. Später wird es schwer halten, für Petroleum wieder einen neuenwertigen Abfall am Bloß zu finden. Auch nach dieser Richtung haben wir uns vom Ausland unabhängig gemacht.

— In Todesgefahr. Bei dem am Montagnachmittag um 2 Uhr 50 Min. in Frankfurt nach Wiesbaden abfahrenden Schnellzug ereignete sich ein aufregender Vorfall. Eine Dame war bei Abgang des Zuges abgestürzt und geriet unter den Zug, so daß sie festgehalten neben dem Rande lag. Mehrere Wagen gingen vorbei, ohne die Verunglücksart ernstlich zu verleben. Der Zug konnte dann zum Stehen gebracht und die Verunglücksart, die man schon verloren glaubte, aus ihrer gefährlichen Lage befreit werden.

— Die Verlustliste Nr. 215 liegt in der Tagblattschalterhalle (Ausflugssthaler links) zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste des Infanterie-Regiments Nr. 87, der Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 87 und 88, des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 87 und des Pionierbataillons Nr. 21.

— Personal-Nachrichten. Siegfried Wagner ist hier angenommen und im Hotel "Hohenholz" abgefeiert. Die Erkennung zur Anlegung des Ritterkreuzes erster Klasse des Königlich Sächsischen Albrechtsordens wurde dem Ober- und Oberstallmeister des Kronenbaus "Königstein" Dr. med. Heine in Wiesbaden und der mit dem Herzoglich Anhaltischen Hausorden Albrechts des Bären verbundene Ehrenkreis des Kurfürstentheaters "Königstein" und Wetzlar. — Alfrat König dagegen wurde zum Sekretär beim Amtsgericht in Frankfurt a. M. ernannt.

— Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

— Kurhaus. Anlässlich des Geburtstages unseres Kronprinzen findet morgen Donnerstagabend 8 Uhr ein Konzert des städtischen Konservatoriums unter Leitung des Kurkapellmeisters Hermann Armer statt. Außerdem ist, günstige Witterung vorausgesetzt, eine kleine Illumination des Kurgartens vorgesehen. Auch die Beleuchtung wird in Eröffnung treten.

## Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— Erbenheim, 4. Mai. In Ergründung unseres Berichts über die Jahreshauptversammlung der Gewerbevereinigung Wiesbaden sei aus den Verhandlungen noch folgendes

herorgehoben: Das Geschäft in 1914 ist mit 104 Stützen des normalen gewesen, dagegen ist im laufenden Jahre 1915 eine wesentliche Zunahme des Interesses für die Gewerbevereinigung zu erkennen, indem bis zum Ende der Generalversammlung bereits 131 Stützen auf der Declarat geworden sind. Ein Antrag wegen Ausschaffung eines dritten Aufstellungsst. ist wegen Mangel an geeignetem Material von dem Landesamt abgelehnt worden. Bei der Ausübung der Werte ist es den Bemühungen des Vereins gelungen, Rüttelstühlen von der Einrichtung in den Heeresdienst zu befreien, wodurch die Erhaltung einer guten Wirtschaft in dem Betrieb des Vereins gesichert ist. Der anwesende Vertreter der Landwirtschaftsamt, Kammer für den Regierungsbereich Wiesbaden, Landwirtschaftsinspektor Seifert, berichtete über die Maßnahmen zwecks Renovierung der Rüttelstühle. Es fand noch eine lebhafte Aussprache der Mitglieder über die Sommerzeit 1915 statt und wurde beabsichtigt, am 15. und 17. Mai auf den Bergwiesenketten Rüttelstühle und im Wäldchen aufzutreten. Als Vertreter auf dem Verbandsstandes des Verbands der hessischen landwirtschaftlichen Genossenschaften wurden die Herren Breidenbach und Schreiner gewählt. Gegen 6 Uhr wurde die Generalversammlung von Herrn Bürgermeister Werten geschlossen. Dieselbe legte davon Zeugnis ab, daß gerade infolge des Krieges die Bedürfnisse der Mitglieder recht bald wieder geeignetes Wirtschaftsmaterial für den Betrieb bereitzustellen.

— Dörheim, 4. Mai. Nächsten Donnerstag, den 6. Mai, nachmittags 5 Uhr, findet für die Wirtschaftsbezirke 1 und 6 die "Stützabteilung" von Wählern und Wählern für den Landtagswahlbezirk-Dörheim statt, und zwar für Bezirk 1 in der Schule an der Neuwiese und Bezirk 6 in der Schule an der Schwalbacher Straße. Zu wählen sind in beiden Bezirken in der 1. Abteilung je 1 Erstwählermann und außerdem im 1. Bezirk in der 2. Abteilung 1 Erstwählermann.

## Provinz Hessen-Nassau.

## Regierungsbezirk Kassel.

S. Aus dem Oberwesterwald, 3. Mai. Auch im Kriegsjahr nimmt die Landwirtschaft auf dem Westerwald ihren Fortgang. Auch Saisonbeihilfen werden gegeben. So wurden 18 Saisonzuschüsse von zusammen 721 R. in Aussicht gestellt.

## Nachbarstaaten u. -Provinzen.

Die Großherzogin von Hessen im Felde.

— Darmstadt, 3. Mai. Aus einer Befehl des Generalstabsköniglichen Kriegsministers Müller, Stadtpräfekt in Wiesbaden am Ried, wird jetzt erst bekannt, daß die Großherzogin von Hessen vor einigen Wochen in Schloß Großbretzen mit ihrem Gemahlt an der Front weilte, um die Feldlazarette des 18. Armees, in dem die deutschen Truppen kämpften, zu besuchen. Die Großherzogin, die schon im Frieden an den Arbeiten des Roten Kreuzes eifrig mitarbeitete, so u. a. noch vorherige Monate vor dem Krieg auf dem Roten Kreuz-Tage in Darmstadt, hat während des Krieges namentlich der Verwaltungsfürsorge im Lande und der Versorgung der Lazarette im Kriegsfrontenfeld eingerichtet. In den Lazaretten, die sie besuchte, gingen der Großherzog und die Großherzogin durch alle Krankenäste von Bett zu Bett und unterhielten sich eingehend mit den verwundeten Soldaten.

— L. U. Gießen, 3. Mai. Das Großherzogliche Ministerium hat für die Zwecke des agrarwirtschaftlichen Laboratoriums bei dem landwirtschaftlichen Institut der Landesuniversität 9000 R. für ein Jahr bereitgestellt, so daß Herr Professor Dr. Kleberger seine Tätigkeit fortführen kann.

## Gerichtsraum.

W. T. B. Das Urteil gegen den betrügerischen Pfarrer Wirth. Berlin, 4. Mai. (Richtamtlich) Pfarrer Wirth wurde wegen Betruges in 12 Fällen zu 5 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

## Letzte Drahtberichte.

## Ein dänisches Urteil über die Operationen in Kurland.

Berlin, 4. Mai. "Nationaltidende" in Kopenhagen schreibt, wie dem "Berliner Volks-Anzeiger" gemeldet wird, in einem Leitartikel: Der zeitweilige Stellvertreter in den deutschen Kriegsoperationen im nördlichen Polen und in der Gegend von Suwalki habe in Petersburg unheimliche Aktionen hervorgerufen, wo man sich fragt, welchen teuflischen Plan Hindenburg wohl jetzt ausfindig mache. Um so merkwürdiger ist, daß die russische Heeresleitung sich durch den neuen deutschen Einbruch vollständig überrumpeln ließ, wie es tatsächlich der Fall ist. Als der deutsche Generalstab die erste Nachricht über den Vormarsch aus sandte, standen die deutschen Truppen bereits vor Schwedt, 130 Kilometer von Memel entfernt. Der russische Nachrichtendienst hatte somit vollständig verlängert. Man sucht in Petersburg die neuen deutschen Offensiven jede Bedeutung abzusprechen, sie als blohen Fouragierungszug darzustellen. In Wirklichkeit verursacht der deutsche Zug der russischen Heeresleitung eine ernste Sorge. Plan Hindenburg eine Offensive gegen Stolp oder will er nur die Eisenbahnverbindungen des russischen Heeres mit Petersburg bedrohen? Die Nachrichten des deutschen Generalstabs deuten auf eine Operation gegen Stolp hin. Auf alle Fälle ist die russische Heeresleitung jetzt gezwungen, Maßnahmen zur Deckung Dünaburgs und zur Sicherung der Eisenbahnverbindungen nach dem Norden zu treffen. Die große Frage ist, ob die russische Heeresleitung im Norden über zahlreiche Reserven verfügt, daß sie infolge der neuen deutschen Offensive nicht zur Neugruppierung ihrer Streitkräfte in Polen und Galizien gezwungen ist. — "Strablaedet" schreibt: Welche Absicht mit dem neuen Vorstoß der Deutschen gegen die russischen Festenstädte auch verbunden sein mag, es ist ein genialer Gedanke, der zur Ausführung gebracht ist. Hindenburg hat sich wieder einmal als einer der initialreichsten tiefgründigen Strategen der Gegenwart gezeigt. Durch ihre neue Offensive zwingen die Deutschen die Russen, ihre Streitkräfte zu zerstreuen, was für die Deutschen auf anderen Fronten von Vorteil ist.

## Einzelheiten über die furchtbaren Kämpfe in Galizien.

Aus dem Kriegspressequartier, 4. Mai, meldet die "Kölner Zeitung": In der großen Schlacht in Westgalizien spielten sich alle Kämpfe, alle Kampfarten in ungeheurem Umfang ab. Die Hölle wurde eröffnet durch schwere Artillerie, wobei nicht bloß die Geschosse der 42-Zentimeter-Mörser, sondern auch die Wirkung der 80,5-Zentimeter-Mörser eine um so größere Rolle spielten, je häufig.

liegt die Rolle der russischen Artillerie sich gestaltete. Ihr Munitionsmangel scheint erwogene Laienfache geworden zu sein. Sie bedingt sich überwiegend schwach. Umsoseit ging die verbündete Infanterie an vielen Stellen so lädiert vor, daß sich die russische Artillerie zwar neu einstellte, aber überhaupt nicht mehr zum Feuer kam. Wichtig und erschütternd für die Russen waren auch die Minenwerfer, die gründliche und erfolgreich Arbeit taten. Die Führung der Schlacht war unsicher. Im Vorgehen der Infanterie sind jetzt feste Pausen eingetreten. Sie sind beabsichtigt, denn die Artillerie soll Gelegenheit erhalten, die neuen Angriffsmöglichkeiten der zuüffgefeuerten Russen zu machen. Die Stellungen liegen in der Hauptrichtung auf jenem Höhenzug, der die Wasserscheide von Dunajec und Wisla-Lake ausmacht. — Im Süden des eben bezeichneten Gebietes spürt man die ersten Ausstrahlungen einer Umfassung, die dort durch unser Vorgehen in Wirksamkeit tritt. Es wird nicht überraschen, wenn auch von dort in Kürze größere Erfolge folgen werden.

Der Kriegsberichterstatter der „Frankfurter Zeitung“, Bittner, meldet über die Schrecken des Krieges:

Ausjagen von Gefangenen stimmen übereinstimmend die Wirkung der verbündeten Artillerie, die furchtbarer war, als man sie sich vorgestellt vermag. Die Leute, die sich von den erlittenen Qualen und Strapazen durchweg noch nicht zu erholen vermochten, sagen übereinstimmend, daß sie sich in der Hölle nicht ärger vorstellen können, als es vier Stunden lang in ihren Schützengräben gewesen sei. Corps, Divisionen, Brigaden und Regimenter schmolzen zusammen wie in der Glut eines Hochofens. Nach Feiner Seite hin war eine Rettung möglich, denn es gab keinen Frieden der Erde, auf den die vierhundert Geschütze der Verbündeten nicht geweckt hätten. Bei einer russischen Reservebrigade wurden sämtliche Generale und Stabsoffiziere getötet oder verwundet. Dazu tobte der Feind in den Reihen der Russen und von allen Seiten überlieferte hysterische Schreie nach das Gebüll unserer Geschütze, das für menschliche Herzen zu stark war. Über die Reite der Russen, die sich schau in die leichten Winden der Schützengräben drückten, brach dann der gewaltige An-

sturm unserer Infanteriemassen los, vor denen auch die herbeieilenden russischen Reserven zusammenschmolzen.

### Die kritische Zusitzung in Ostasien

W. T.-B. London, 5. Mai. (Richtamtlich.) „Times“ melden aus Toronto unter dem 2. Mai: Eine Krise ist infolge der Weigerung Chinas, den Artikel 5 der Forderungen Japans anzunehmen, entstanden. Der Premierminister Okuma wird in der morgigen Assoz. sagen: Japan bedürfe jetzt vor allem der Geduld. Man solle China nicht wie ein Kind behandeln, die Politik stände schon fest, als die ersten Verhandlungen an China abgingen. Japans endgültige Entscheidung wird in 1 bis 2 Tagen gegeben werden. Die Assoz. erklärte, daß Japan schon so viel vorgegeben habe, wie es möglich war, und daß es kein weiteres Zugeständnis machen könne. Der Korrespondent der „Times“ fügt hinzu, obgleich es ernst genug aussah, gebe Japan doch schon in den Forderungen wegen Schenkung und betr. die buddhistischen Missionare noch.

Eine Neutralitätserklärung Amerikas in einem chinesisch-japanischen Konflikt.

Br. Copenhagen, 5. Mai. (Sig. Drahtbericht. Rtr. Wn.) „Rukijo Shoto“ meldet aus Vladivostok: Die Regierung in Washington ließ in Peking erklären, sie werde im Falle eines chinesisch-japanischen Konfliktes neutral bleiben.

Zur Torpedierung des amerikanischen Dampfers „Gulflight“.

W. T.-B. Washington, 5. Mai. (Richtamtlich.) Reuter. In amtlichen Kreisen berichtet die Unricht, die Unterföhrung des Bojenfahrers der „Gulflight“ werde ergeben, daß die Torpedierung zufällig, nicht absichtlich war, daß aber keine Aktion der Vereinigten Staaten wahrscheinlich sei, als die Forderung des Scheiderfahrs.

### Die Russifizierung Lembergs.

Br. Wien, 5. Mai. (Sig. Drahtbericht. Rtr. Wn.) Das oberste polnische Nationalkomitee teilt mit, daß die Russen ein Groß-Deutschland durch Einverleibung der Vorstädte schaffen sollen. Diese Vorstädte sind hauptsächlich von Russen bewohnt und dadurch dem russischen Element in Lemberg das Übergewicht verschafft werden.

## Handelsteil.

### Banken und Geldmarkt.

Br. Zur Erweiterung des Verkehrs an der Berliner Börse. Berlin, 5. Mai. (Sig. Drahtbericht) Heute vormittag hat, wie die „B. Z.“ hört, im Handelsministerium im Beisein des Reichsbankpräsidenten v. Hovenstein mit den Vertretern der Berliner Großbanken eine Verhandlung über eine eventuelle Beteiligung der Institute am Börsenverkehr begonnen. In den Kreisen der Regierung scheint man sich darüber klar geworden zu sein, daß der jetzige Zustand an der Börse, namentlich in bezug auf das Fehlen der Banken bei dem Verkehr unhalbar geworden ist. Eine Beteiligung der Banken dürfte also wohl unter der Voraussetzung, daß der Verkehr durch eine solche Erweiterung nicht zu Ausschreitungen führt, in Erwägung gezogen werden. In der Praxis wird dies darauf hinauskommen, daß nur Kassaaufträge gegen volle Deckung ausgeführt werden dürfen, und daß die Banken nur Aufträge ihrer Kunden erledigen.

W. T.-B. Die neue ungarische Staatsanleihe. Budapest, 5. Mai. Am Samstag wird der Prospekt der Staatsanleihe veröffentlicht. Der Finanzminister wird zwei Anleihen emittieren, eine 5½-proc. Rente zum Kurse von 91½, 10 Jahre nicht konvertierbar, und eine 6-proc. Kriegsanleihe zum Kurse von 97,5, konvertierbar im Mai 1931. Die Zeichnung soll vom 12. bis 26. Mai stattfinden.

W. T.-B. Die österreichische Kriegsdarlehenskasse. Wien, 4. Mai. Bei den sämtlichen Geschäftsstellen der Kriegsdarlehenskasse wurden bis 30. April 67,2 Millionen Darlehen gegeben und 34,3 Millionen Kronen zurückgezahlt.

W. T.-B. New Yorker Börse. New York, 3. Mai. Bei der Eröffnung des Verkehrs lagen umfangreichere Verkaufsoffers vom Ausland zur Ausführung vor; auch schriftliche Kommissionäre gleich zu Beginn zu Abgaben, so daß sich die Tendenz als matt erwies und bald waren Kursverluste von 1 bis 5 Dollars zu verzeichnen. Besonders waren Industriewerte, Aktien von Ausüstungsgesellschaften sowie die Werte der Westinghouse-Electric and Manufacturing Co. in Mitleidenschaft gezogen. Unter Führung von Steels wurde die Tendenz dann etwas fester, auch Kupferwerte waren gefragt. In den Nachmittagsstunden überwogen jedoch wieder umfangreichere Abgaben, so daß die Börse unter bedeutenden Kursrückgängen in schwacher Haltung schloß.

Einlösung ausländischer Anleihecoupons. Der am 1. Mai fällige Coupon der 4-proc. Galizischen Landesanleihe von 1883 wird in regulärer Weise eingelöst, und zwar zum Tageskurs der Devise Wien. Der Coupon der 3-proc. Norwegischen Anleihe von 1886 gelangt zum Marktbetrag zur Einlösung. Der Einlösungskurs der 5-proc. Erzherzog-Albrecht-Prioritäten und Goldprioritäten ist auf 80,83 M. festgesetzt worden.

### Industrie und Handel.

W. T.-B. Hacketal Draht- und Kabelwerke, A.-G. Hannover, 4. Mai. Der Aufsichtsrat der Hacketal Draht- und Kabelwerke, A.-G., hat beschlossen, der auf den 28. Mai einzuberuhende Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 16 Proz. (wie i. V.) auf die alten und 8 Proz. auf die jungen Aktien vorzuschlagen. Von dem Gewinn in der Höhe von 1.401.000 M. sollen rund 369.000 M. zu Abschreibungen, 150.000 M. als Zuweisung zum Delkrederefonds, 10.000 M. als Tafelsteuerreserve verwendet und 167.000 M. auf neue Rechnung vorgetragen werden.

— Daimler-Motoren-Gesellschaft. Stuttgart-Uнтерkirchheim, 4. Mai. In der heute stattgehabten 26. orientlichen Generalversammlung wurde dem Antrage des Aufsichtsrats entsprechend beschlossen, aus dem Reingewinn, der unter Einrichung des Vortrages vom Vorjahr mit 447.281 M. sich auf 4.604.471 M. beläuft, eine Dividende von 16 Proz. (i. V. 14 Proz.) auszuschütten. Aus dem Rest werden 1.070.826 M. zu außerordentlichen Abschreibungen neben 341.238 M. ordentlichen Abschreibungen verwendet. Ferner werden dem Reservefonds 500.000 M. und einer Kriegsreserve 1.000.000 M. überwiesen. Nach einer Dotierung der Arbeiterunterstützungskasse sowie eines Dispositionsfonds für Wohlfahrtszwecke und Besteitung der Tantiemen wird der Saldo von 496.578 M. auf neue Rechnung vorgetragen. Die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrats wurden wiedergewählt.

— Eine englische Brauerei in Dortmund. Als englisches Unternehmen enttarnt die „Kölnische Ztg.“ die Dortmunder Ritter-Brauerei A.-G. Einzige Aktionärin der Brauerei ist „The Dortmund Breweries Co. Ltd.“, deren Saures zum weitaus größten Teil im Besitz von Engländern

sich befinden. In dem in englischer Sprache veröffentlichten Geschäftsbericht wird mitgeteilt, daß die Brauerei in dem am 30. September v. J. beendeten Geschäftsjahr einen Bierabatz von 79.211 Hektolitern (gegen 88.571 Hektoliter) zu verzeichnen hatte. Der Rückgang um 10½ Proz. wird als „nicht unbefriedigend“ bezeichnet im Vergleich mit dem durchschnittlichen Rückgang des Absatzes anderer deutscher Brauereien. Über das laufende Jahr wird berichtet, daß der Bierabatz in der Zeit vom 30. September bis zum 10. Dezember des vergangenen Jahres eine Steigerung um 2578 Hektoliter gegen die entsprechende Zeit des Vorjahrs gezeigt habe. — Bisher ist nicht bekannt worden, daß Maßregeln getroffen wurden, welche den Abfluß der erheblichen Gewinne der Brauerei nach England verhindern. Der Reinerüberschuß des Geschäftsjahrs 1913/14 betrug 259.700 M.

Die Generalversammlung der Böhmischen Tüllnerk Kappel setzte die Dividende auf 4 Proz. fest. Die Verwaltung teilte mit, das Unternehmen arbeite mit ¼ Betrieb und sei bis August beschäftigt. Der englische Direktor Mank habe aus Ruhelosen vier Wochen Urlaub bekommen.

### Versicherungswesen.

\* Die „Freya“, Bremen-Hanzeversicherungsbank, A.-G., beziffert ihren Gewinn auf 1719.621 M. (i. V. 1844.419 M.), obwohl für Militärversicherungen nach Abzug der dafür angesammelten Reserven rund 820.000 M. mehr als im Vorjahr ausgezahlt seien. An Kriegsschäden wurden bis Jahresende 506.100 M. fällig; der Kriegsreservefonds wird mit 679.603 M. (550.065 M.) ausgegeben. Der Versicherungsbestand stellt sich am Jahresende auf 119.883 (123.481) Polioen mit 237.88 (243.15) Mill. M. Versicherungssumme, die Prämienreserven und Prämienübertreffer erhöhen sich auf 67.50 (65.22) Mill. M., die Prämienentnahmen betrug 10.80 (9.98) Mill. M. Aus dem Reingewinn sollen den Aktionären 135.000 M. (112.500 M.) gleich 8 Proz. der Einzahlung (i. V. 15) Dividende überwiesen, 50.000 M. einem Organisationsfonds zugeführt, 37.641 M. für Kriegsversicherung reserviert, ferner 125.620 M. (122.313 M.) Tantiemen gezahlt und den Versicherten insgesamt 1.350.110 M. (1.349.823 M.) überwiesen werden. Danach soll den Versicherten der ehemaligen Bremer Lebens-Versicherungsbank auf Gegenseitigkeit im Jahre 1916 eine Vergütung von 28 Proz. (i. V. 27) der Todesfallprämie und den Versicherten der Aktiengesellschaft eine Dividende von 25 Proz. der vollen Tarifprämie (wie i. V.), endlich den Versicherten der ehemaligen Hanoverschen Lebens-Versicherungsanstalt auf Gegenseitigkeit dieselben Dividenden wie im Vorjahr gewährt werden. Die Gesellschaft beteiligte sich mit 2 Mill. M. an der ersten und mit 4 Mill. M. an der zweiten Kriegsanleihe.

### Verkehrswesen.

\* Vereinigte Eisenbahn- und Betriebs-Gesellschaft in Berlin. Der Generalversammlung am 28. d. M. wird auch Anzeige nach § 240 HGB erstattet, wonach mehr als das halbe Aktienkapital verloren ist. Das Kapital beträgt 5 Mill. M.

W. T.-B. Amerikanische Bahnen. Baltimore, 3. Mai. Die Bruttosinnahmen der Baltimore and Ohio-Eisenbahn im Monat März 1915 beliefen sich auf 7.853.000 Dollar (gegen das Vorjahr 746.000 Dollar weniger), die Nettoverbruttosinnahmen auf 2.624.000 Dollar (gegen das Vorjahr 277.000 Dollar mehr). — W. T.-B. Montreal, 3. Mai. Die Einnahmen der Canadian Pacific-Eisenbahn betrugen in der vierten Aprilwoche 2.074.000 Dollar, das ist gegen die gleiche Zeit des Vorjahrs eine Abnahme von 785.000 Dollar.

### Marktberichte.

W. T.-B. Berliner Getreidemarkt. Berlin, 4. Mai. Der Grundton am Getreidemarkt war bei etwas milder Nachfrage nicht sehr lebhaft und die Kauflust durch die hohen Forderungen etwas abgeschreckt. Um die Unternehmungslust für Lokomotiv anzuregen, setzte man die Forderungen herab; doch war das Geschäft sehr klein und die Tendenz als mäßig zu bezeichnen. Auch für rollende Ware war die Nachfrage mäßig; die Preise jedoch unverändert. Saathafer wurde zu 400 M. angeboten. Ausländische Weizen- und Roggenkleie wurde bei ruhiger Tendenz gehandelt und die Preise waren wenig verändert. Einiges Angebot bestand für Gerstenkleie zu 42 bis 43 M. Maismehl war vernachlässigt und 1 M. billiger gehandelt. — Frühmarkt. Runder Mais 600 bis 626 M., feiner kleiner Mais 620 bis 630 M., Gerste (klein) 42 bis 43 M., Saathafer 400 M., geringe ausländische Gerste 635 M., ausländische Weizenkleie 42 M., ausländische Roggenkleie 43 M. — An der Mittagsbörse kamen keine Notierungen zu stande.

## Wiesbadener Tagblatt.

Wittwoch, 5. Mai 1915.

Nr. 205.

### Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

5. Mai, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = stief, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beobachtungsstation	Barom.	Windricht.	Wetter	Therm.	Beobachtungsstation	Barom.	Windricht.	Wetter	Therm.
Borkum . . .	761,3	04	wolkig	+11	Königsberg . . .	75,7	windig	heiter	+5
Wismarsand . . .	762,9	0804	wolkig	+10	Castell . . .	761,8	+8-9	halbbed.	+13
Komöbi . . .	772,5	505	heiter	+9	Wiesbaden . . .	762,6	OSO3	wolkig	+9
Aachen . . .	769,7	01	>	+14	(Eis.) . . .	763,5	O2	heiter	+15
Hannover . . .	767,0	505	>	+10	Friedrichs-				
Berlin . . .	767,2	84	Wolkig	+10	hafen . . .				
Dresden . . .	761,4	OSO3	>	+10	Wiesbadensund . . .				
Wetzlar . . .	775,8	04	wolkig	+10	St. Johann . . .	771,4	S8	heiter	+8
Wetzlar . . .	767,7	502	wolkig	+12	Wiesbaden . . .	772,8	OSO3	wolkig	+12
Wiesbaden . . .	766,0	05	Ragen	+8	Stockholm . . .	770,2	WSW2	*	+9
Zwickau . . .	766,0	05	wolkig	+1	Osaka . . .	773,8	SW4	bedeckt	+4
Wiesbaden . . .	762,9	W1	wolkig	+1	Madras . . .	770,9	N02	*	+8
Wiesbaden . . .	765,9	8804	wolken	+9	Wien . . .	768,8	SO3	wolkig	+10
Kiel . . .	762,8	OSO3	wolken	+8	Wien . . .				

### Beobachtungen in Wiesbaden

von der Wetterstation des Natz. Vereins für Naturkunde.

4. Mai.	7 Uhr	8 Uhr	9 Uhr	Mittel.
Barometer auf 0° und Normalschwarz	751,5	754,8	754,8	

## Amtliche Anzeigen

## Bekanntmachung.

Mit Erneuerung des Herren Ministers für Handel und Gewerbe, gestalte ich wiederum auf Grund des § 106 des Gewerbeordnung, daß ein Arbeiter in jeder Fabrik an Sonn- und Festtagen von 6 bis 7 Uhr abends mit Anzeige des Sauerlegs für Roggenbrot beschäftigt wird.

Wiesbaden, den 12. April 1915.

Der Regierungs-Präsident.

Die Vertretung ges. von Schenk.

## Bekanntmachung.

Die diesjährigen Impstermine finden an den nachstehend angegebenen Tagen im Gebäude der chemischen Offizier-Speiseanstalt, Dorotheier Straße 3, von nachmittags 5 Uhr ab statt, und zwar:

a) bezüglich der Wiederimpfung: am 8. Mai für die Knaben der Schule am Glücksplatz, am 7. Mai für die Knaben der Schule am Gutenbergsplatz, am 8. Mai für die Knaben der Schule am der Lebstraße, am 10. Mai für die Knaben der Schule an der Lorcher Straße u. alle Kinder von Kärenthal, Ringer Straße u. Rettungshaus, am 11. Mai für die Mädchen der Schule an der Rheinstraße, am 12. Mai für die Mädchen der Schule an der Abeinstraße (Reft) und Blumenstraße, am 2. Juni für die Mädchen der Schulen an der Niederberg- und Stiftstraße, am 4. Juni für die Mädchen der Schule an der Bleichstraße, am 5. Juni für die Mädchen der Schule an der Bleichstraße, am 7. Juni für die Mädchen der Schule am Gutenbergsplatz, am 8. Juni für die Mädchen der Schule an der Lebstraße, am 9. Juni für die Mädchen der Schulen an der Gaisstraße (Reft) und Lebstraße, am 10. Juni für die Mädchen der Schule an der Lorcher Straße, am 11. Juni für die Mädchen der Schule auf dem Schulberg, am 12. Juni für die Knaben des Reform-Gymnasiums, am 14. Juni für die Knaben der Oberrealschule, am 15. Juni für die Knaben der beiden Gymnasiums und Habers Institut, am 16. Juni für die Mädchen der höheren Schulen und Institute.

b) bezüglich der Pestimpfung: am 17. und 18. Juni für die im Monat Januar geborenen Kinder, am 21. und 22. Juni für die im Monat Februar geborenen Kinder, am 23. und 24. Juni für die im Monat März geborenen Kinder, am 25. und 26. Juni für die im Monat April geborenen Kinder, am 28. und 30. Juni für die im Monat Mai geborenen Kinder, am 1. und 2. September für die im Monat Juni geborenen Kinder, am 3. und 6. September für die im Monat Juli geborenen Kinder, am 7. und 8. September für die im Monat August geborenen Kinder, am 9. und 10. September für die im Monat September geborenen Kinder, am 13. und 14. September für die im Monat Oktober geborenen Kinder, am 15. und 16. September für die im Monat November geborenen Kinder, am 17. und 20. September für die im Monat Dezember geborenen Kinder.

Die Nachschautermeine finden allgemein eine Woche später nachmittags 5 Uhr statt. Ausgenommen am 12. Mai, an welchem Tage die Nachschau für die am 8. Mai geimpften Kinder um 6 Uhr nachmittags stattfindet.

Für Kinder aus Häusern, in welchen ansteckende Krankheiten, insbesondere Scharlach, Röteln, Diphtherie, Krupp, Keuchhusten, Fleckfieber und tosenartige Entzündungen im Laufe des Jahres geherrscht haben, zur Zeit der Impfung aber erloschen sind, finden die Impfungen statt:

am 28. September für Erstimpfinge,

am 29. September für Wiederimpfinge.

Nachschautermeine wie vor angegeben.

Auf die Vorschrift, nach welcher die Eltern des Kindes vor der Ausführung der Impfung über frische oder noch bestehende Krankheiten des Kindes Mitteilung zu machen haben, und die Kinder zum Impftermin mit rein gewaschenem oder unbekleidet werden müssen, wird noch besonders hingewiesen.

Impflichtig sind alle im Jahre 1914 und früher geborenen Kinder, seit sie nicht bereits mit Erfolg geimpft worden sind oder noch ärztlichem Bezeugnis die natürlichen Verteidigungen überstanden haben, ferner diejenigen Kinder, welche in früheren Jahren wegen Krankheit zurückgestellt oder der Impfung vorbeigeschwiegen worden sind.

Wiederimpflichtig sind alle im Jahre 1903 geborenen Kinder, sofern sie Abgöttinge einer öffentlichen Schule oder einer Privatschule sind, unter denselben Voraussetzungen wie vorstehend.

Schließlich mache ich darauf aufmerksam, daß Abimpfungen von Wem zu Wem nicht stattfinden und daß der zur Vermeidung gelangende Impfstoß auf dem staatlichen Impf-Institut zu Kassel bezogen wird.

Wiesbaden, 10. April 1915.  
Der Polizeipräsident v. Schenk.  
Wird veröffentlicht.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.  
Reklamations-, Befriststellungs- u. Urlaubs-Besuch auf Grund häuslicher und gewerblicher Verbindlichkeiten für Mannschaften des Heil- und Belebungs-Deeres und seines am den Sivilvorsitzenden der Erfahrtomission zu ziehen.

Hierbei wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß Ge-  
sude um Entlastung aus dem De-  
reessdienst nur ausnahmsweise im  
Falle eines dringenden Notstandes  
ausdrücklich auf Belebungszeitung haben.

Wiesbaden, 20. April 1915.  
Der Sivilvorsitzende der königlichen  
Erfahrtomission des Auslebens-  
bezirks Wiesbaden (Stadt):  
v. Schenk.

## Bekanntmachung.

Donnerstag, den 6. Mai 1915, mittags um 12 Uhr, vertrittet ich im Verlegerungslokal Helenenstraße 6, dahier, öffentlich anwangsweise gegen Bezahlung: 8 Kostüme, 1 Karton mit Trümpen, 1 Siegel mit Kästole, 2 große Wandspiegel, 1 Salon, bestehend aus: 1 Sofa mit Umbau, 2 Sessel, 2 Polsterstühle, Salonschrank, runder Tisch, 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch, 2 Waschkommoden, 1 Bar-Büfett, eine Nachtkonsole, 1 Teevagen, 6 Alberne Stoffel, 6 silb. Gabeln, 6 silb. Messer, 1 silb. vergold. Damen-Uhrkette.

Wiesbaden, den 5. Mai 1915.  
Weiter, Gerichts-Postleiter,  
Plauensche Str. 14, 3.

## Verdingung.

Die Herstellung von Tischnaplatten und Tischdecken für den Marktstall soll im Wege der öffentlichen Aus-  
schreibung verdingt werden.

Verdingungunterlagen fünnen während der Vormittagsbienitzen-  
den im Verwaltungsgebäude, Fried-  
richstraße 19, Zimmer 18, einge-  
sehen, die Angebotsunterlagen auch von dort, sofern der Vorrat reicht,  
bezogen werden.

Verdiessene und mit der Auf-  
schrift „S. A. 15“ verfehlte Ange-  
bote sind spätestens bis

Freitag, den 7. Mai 1915,  
mittags 10 Uhr,  
hierher eingereicht.

Die Eröffnung der Angebote er-  
folgt in Gegenwart der etwa er-  
schienenen Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausfüllten Verdingungs-Form-  
ularen eingereichten Angebote wer-  
den berücksichtigt.

Aufbliegsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, 27. April 1915.

## Städtisches Hochbauamt.

Bekanntmachung.  
Die städtische öffentliche Postwagen in der Schwalbacher Straße wird werktags in der Zeit vom 16. März bis einschl. 15. Sept. von 6 Uhr nachmittags bis 12 Uhr nachmittags und von 1 bis 7 Uhr nachmittags im Betrieb gehalten.

Von 12 bis 1 Uhr nachmittags bleibt dieselbe geschlossen.

Sämtl. Haiaamt.

Milch-Bergebung  
pro Mai-Juni, tägl. ca. 50 Liter.  
Viertl. schriftl. Angeb. bis 10. 5. mit Aufschrift „Milchangebot“, Feuer-  
wehramt 1. Groß-Bataillon Fuß-  
Regt. Nr. 80, 1. S. des Verpfleg-  
Offiz. Bebenbach.

Dieselbst sind auch die Lieferungs-  
bedingungen einzusehen.

## Standesamt Wiesbaden.

(Rauend. Zimmer Nr. 25; geöffnet an Sonntagen von 8 bis 10 Uhr; für Hochzeiten nur Dienstag, Donnerstag und Samstag)

## Sterbehälfte.

April 20.: Privatier Joh. Sauer,  
82 J. — Oberpostfachner Jakob  
Hartung, 41 J. — Privatier Ludwig  
Diegas, 75 J. — Elisabeth Wefer,  
geb. Thoma, 74 J. — Rat 1. Kabinett,  
Hans Wefer, 75 J. — Elisabeth  
Winand, geb. Pint, 80 J. — Rentner  
Oscar Schultheis, 85 J. — Theodor  
Kneipp, geb. Hellmuth, 88 J. —  
Merandine von Jahnleff, geb.  
Kohlerhoff, 50 J. — 2. Otto Ulrich,  
1 J. — Ludwig Brauer, 1 Mon.  
Dekretin a. D. Anna Beetsch, 78 J.

## Richtlinielle Anzeigen

## Nussana per Pfd. 1.30 M.

aus Nüssen u. ind. Mandeln, wohl-  
schmeck., nahrhaft. und billiger  
Brotaufstrich, besonders für Kinder,  
in 3- und 5-Pfd.-Büchsen billiger.

Nur Kneipphaus,  
Rheinstraße Nr. 71.

## Spargeln

jedes Quant. tägl. frisch zu billigst.  
Tagesmarktpreisen Kettstraße 42.

200 Sentner

## Industrie-Kartoffeln,

nicht schwarz, lachend, großzollend, ver-  
genter 8 Pf. zu haben

## Kirchner,

Rheingauer Straße 2.

Neues mittleres billiges

## Mottenmittel,

das gleichzeitig die Zimmerluft  
reinigt und desinfiziert. So lange  
Vorrat reicht: 1 Blatt 5 Pf., 20 Blatt  
50 Pf., 100 Blatt 4 Pf.

## Drogerie Backe,

Taunusstraße 5. — Telefon 6334.

Als gerichtlich bestellter Pfleger  
des Nachlasses des verstorbenen  
Fräulein Margarethe Dregler,  
früher in Mainz-Kastel, zuletzt in  
Wiesbaden wohnhaft, ersuche ich alle  
diejenigen, welche Ansprüche an den  
Nachlass erheben, oder diesem Nachlass  
etwas schulden, dies dem Unterzeich-  
neten binnen einwöchentlicher Frist  
möglich unter Beifügung der Belege  
anzugeben.

Wiesbaden, 4. Mai 1915.

Der Nachlasspfleger

Dr. Seligsohn

Justizrat.

## Klappwagen

## V. 6 Mk. an

## Reparatur.

## Kinderwagen.

Die neuen Muster sind eingetroffen  
bei H. Schweitzer,

Hoflieferant,

erstes u. ältestes Spielwarengeschäft

am Platze.

Ellenbogenstrasse 13. 479

## Schuhhandlungen und

## Schuhmacher!

Militär-Sohleberabfälle, schöne

Stücke, mehrere Centner, zu verkaufen.

Verkaufsstelle mittags von 1-3 Uhr

und von 6-7 Uhr abends.

Söderstraße 3, 1. Etage links.

## Dr. Fresenius

## Kresolpuder

nach Prof. Herzheimer, Frankfurt  
am Main, das beste

## Läusevertilgungsmittel

echt Victoria-Apotheke, Rheinstr. 45.

## Bestellungsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, 27. April 1915.

## S. GUTTMANN

Bestellungen werden sofort erledigt.

Telef. 6365

K. 104

## Reichshusen,

## Bronchial-Asthma

## Berichleimung

Spezial-Behandlung seit über 20

Jahren mit bekannt nachweislich

überzeugendem Erfolg.

O. Schlamy, Apotheker.

Kaiser-Friedrich-Ring 17, Post.

Steppdecken w. preisw. angefertigt

u. Woll geschlupft. Wiesbaden 7,

2 r., früher Bismarckring 42.

Zurückzufindende

Monteure

für dauernd bei gutem Lohn gesucht.

Elektrizität-Gefellacht. Wiesbaden,

2. Hansohn u. Co.

## Osram-1/2-Wattlampen

Flack, Luisenstr. 46, neb. Residenz-Theater. Tel. 747.

## Schwarze Kleidung

als Spezialität der Firma stets

in grosser

Vielseitigkeit

am Lager.....

Bestellungen werden sofort erledigt.

Telef. 6365

K. 104

## Adolf Klippe,

Wehrmann im Infanterie-Regt. 65,

im Alter von 27 Jahren.

Wiesbaden (Frankenstraße 17), 5. Mai 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen

## Anmeldung zur Rekrutierungsstammrolle betr.

Die 1894, 1895 und früher geborenen Militärschulzögerlichen, über welche eine endgültige Entscheidung bisher noch nicht getroffen ist — d. h. die vorläufig zurückgestellt oder von der Gestellung zur Musterung entbunden waren — haben sich am 6., 7., 8., 10., 11. u. 12. Mai er. auf Zimmer 51 des Rathauses vorm. von 8½—12½ Uhr unter Vorlage ihrer Musterungsausweise bzw. Berechtigungsscheine zur Stammrolle anzumelden, und zwar:

1. am **Donnerstag**, den 6. Mai, die 1894 Geborenen, Buchst. A—K sowie die älteren Jahrgänge,
2. am **Freitag**, den 7. Mai, die 1894 Geborenen, Buchst. L—Z,
3. am **Sonnabend**, den 8. Mai, die 1895 Geborenen, Buchst. A—E,
4. am **Montag**, den 10. Mai, die 1895 Geborenen, Buchst. F—K,
5. **Dienstag**, den 11. Mai, die 1895 Geborenen, Buchst. L—R,
6. am **Mittwoch**, den 12. Mai, die 1895 Geborenen, Buchst. S—Z.

Die Unterlassung der Anmeldung zur Stammrolle in der oben angegebenen Zeit wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen geahndet.

F 298  
Wiesbaden, den 4. Mai 1915.

Der Magistrat.

## Für die Reklamesäule

### in der Kochbrunnenhalle

nehmen wir noch einige Aufträge auf Anbringung von Glasschildern an.

Anfragen bitten wir baldigst an uns zu richten.

Wiesbaden, den 4. Mai 1915. F 298

**Städtische Geschäftsstelle  
für Bekleben von Plakatsäulen**  
Neugasse 26. — Telephon 1003.

### Bekanntmachung.

Das neue Wiesbadener Kriegslochbuch wird in der Beratungsstelle für Volkernährung, Markstraße 16, Zimmer 11, unentgeltlich abgegeben.

F 298  
Kommission für Volkernährung.



Amtliche Gepäckabholung u. Abfertigung der Staatsbahnen.  
Regelmäßiger Fracht- u. Güter-Speditionsdienst. 317

**L. Rettenmayer**, Sgl. Hofspediteur,  
5 Ritterstraße, Tel. 12, 124. — 2 Kaiser-Friedrich-Platz, Tel. 242.

## Ebensens billige Geranienwochen

Auch während der Kriegszeit liefert Ebensen die billigsten Geranien von 15 Pf. an. Geht deshalb alle zu Ebensen Geranien kaufen. Ebenen 30 Pf., Betrunen 15 Pf. Großer Massenverkauf, daher die billigen Preise.

**Ebensen billig**, Herderstraße 17, Ecke Luxemburgplatz.  
Telefon 3258.

Meinen Patienten zur gefl. Kenntnis, dass ich mein  
**Zahn-Atelier**

wieder eröffnet habe und persönlich zu sprechen bin.

**Adolf Blumer**, Friedrichstr. 40.

Hierdurch gestatte ich mir auf die

### letzten Eingänge

in:

**:: Blusen, Jacken- u. Taillenkleidern ::  
Mänteln, Unterröcken u. Morgenröcken**

ergebenst aufmerksam zu machen, welche ganz besonders in dieser Saison vornehm geschmackvolle Formen in erstklassiger Verarbeitung bei größter Preiswürdigkeit enthalten.

**Leopold Cohn**

Gr. Burgstraße 5.

### Wiesbadener Frauen-Verein,

Laden Neugasse 13,  
empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche,  
handgeschriften Strümpfe, Röcke,  
Söckchen u. s. w.

### Anfertigung

sämtlicher Wäsche nach Maß und  
Muster, sowie Anfertigung u. Fertig-  
stellung aller Handarbeiten.

Der Laden ist mittags v. 1—2½ Uhr  
geschlossen. F 207

Vorschriftsmässige

## Turnanzüge



K 88

Billigste Preise.

**Jahn-Turnschuhe**,  
braun und grau,  
grau gesch. mit Gelenk-  
feder . . 2.90, 2.30, 1.90

**S. Blumenthal & C°.**

## KURHAUS WIESBADEN

Freitag, den 7. Mai 1915, abends 8 Uhr, im grossen Saale:

### I. Konzert des Mai-Zyklus.

(Brahms-Abend.)

Leitung: **Carl Schuricht**.

Solisten: Anna Kaempfer (Sopran), Adrienne von Kraus-  
Osborne (Alt), Dr. Matthias Bömer (Tenor), Prof. Dr. Felix  
von Kraus (Bariton).

Orchester: Verstärktes Städtisches Kurorchester.

Zweite Symphonie in D-Dur. — Vokal-Quartette mit Klavier-  
begleitung. — Liebeslieder-Walzer für 4 Solostimmen und

Klavier zu 4 Händen. — Akademische Fest-Ouvertüre.

Eintrittspreise: 5, 4, 3, 2.50, 2 Mk. F 338

Städtische Kurverwaltung.

## Wiesbadener Hof,

Moritzstraße 6.

Donnerstag, den 6. Mai (Kronprinzen-Geburtstag),  
abends 8 Uhr:

## Grosses vaterländisches Konzert

der Freudenbergschen Hauskapelle.

## „Oper“

das beste Rad für:

Geschäft,

Erholung,

Spiel,

Sport,

mit Torpedo-Freilauf, doppelter  
und vierfacher Uebersetzung.

Alleinverkauf:  
**Aug. Seel**, Bahnhofstr. 6.

Sämtliche Zubehörteile und Reparaturen.

## Dr. med. Berthold Tendlau

verzogen von Taunusstraße 37 nach

Bismarckplatz 6, Ecke Kleine Wilhelmstr.



Verwendet  
„Kreuz-Pfennig“  
Marken  
auf Briefen, Karten usw.

## Königlich Preußische Klassen-Lotterie.

Zu der vom 7. Mai bis 3. Juni dauernden Haupt- und  
Schnitzziehung der 5. (231.) Lotterie sind noch Kauflöse zu haben  
und zwar ganze zu 200 Mk., halbe zu 100 Mk., viertel zu 50 Mk.,  
achtel zu 25 Mk. in den Königl. Lotterie-Einnahmen von

R. Wiencke, Bahnhofstr. 8.

v. Tschudi, Abelheidsstr. 17.

## Kurhaus-Veranstaltungen am Donnerstag, 6. Mai.

Vormittags 11 Uhr:

Früh-Konzert des Walhalla-Theater-  
Orchesters in der Kochbrunnen-  
Anlage.

Leitung: Kapellmstr. P. Freudenberg.

1. Choral.

2. Ouvertüre z. Oper „Die Stumme  
von Portici“ von D. F. Auber.

3. Weener Madln, Walzer von  
C. M. Ziehrer.

4. Paraphrase über Abts Lied „Die  
Waldandacht“ von W. Nebl.

5. Fantasie aus der Oper „Der  
Waffenschmied“ von A. Lortzing.

6. König Karl-Marsch von Unrath.

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert.

Musikkorps des Ersatzbataillons des  
Reserve-Infanterie-Regts. Nr. 80.

Leitung: Hr. Kapellmstr. Haberland.

1. Marsch, Deutschlands Fürsten  
von Blankenburg.

2. Ungarische Lustspiel-Ouvertüre  
von Kéler-Béla.

3. Mondschein-Serenade von Moret.

4. Fantasie aus der Oper „Das  
goldene Kreuz“ von Brühl.

5. a) Nationalhymne „Neue Melodie“  
von Art. Fleischer.

(Wird vorgespielt, damit sich  
das Publikum ein Urteil über  
diese Melodie, die die annexierte  
englische ablösen soll, bilden  
kann.)

b) La Paloma, Mexikanisches  
Lied von Yradies.

6. Fackeltanz in B-dur v. Meyerbeer.

7. Erinnerungen aus dem Militär-  
leben, Potpourri von Reckling.  
Abends 8 Uhr im Abonnement  
Anläßl. des Geburtstags des Kron-  
prinzen

Fest-Konzert.

1. Kronprinzen-Marsch von  
Jos. Strauß.

2. Deutschlands und Oesterreichs  
Waffenruhm, großes patriotisches  
Potpourri von O. Höser.

3. Gratulations-Menuett von  
L. v. Beethoven.

4. Zwei Lieder im Volkston:

a) Kriegslied der Deutschen (Der  
Gott, der Eisen wachsen ließ.)

b) Deutsches Trutzlied von  
Guido v. Gillhausen.

5. Jubel-Ouvertüre von  
C. M. v. Weber.

6. Kaisermarsch von R. Wagner.

7. Dankgebet von A. Valerius.

8. Huldigungsmarsch aus dem groß-  
Vaterländisch-Tonemalde „1914“  
von Rich. Wolff.

die C. Schellenberg'sche  
Hofbuchdruckerei, Wiesbaden,  
liefert alle Drucksachen  
in fürzeiter Zeit bei mäßiger  
Berechnung |♦| Konfore im  
Tagblattthaus, Langgasse 21  
Zernsprecher 6650/53

## Agl. Preußische Klassen-Lotterie.

Zu der am 7. Mai beginnenden und bis zum 3. Juni  
dauernden Hauptziehung der 231. Lotterie sind noch Kauflöse  
in allen Abschnitten abzugeben. Pläne gratis und franco.

1/2 Los 200 Mk., 1/2 Los 100 Mk., 1/4 Los 50 Mk., 1/8 25 Mk.

Wiesbaden, Wilhelmstraße 18.

Agl. Lotterie-  
einnahmer.